universität wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Nutzungskonflikte und Akzeptanz von Großschutzgebieten im Biosphärenpark Wienerwald am Beispiel der Perchtoldsdorfer Heide“

verfasst von / submitted by

Lukas Franz Hasengschwandtner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magister rer. nat.

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 190 344 456
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Lehramtsstudium UF Englisch UniStG UF Geographie und Wirtschaftskunde UniStG
Betreut von / Supervisor:	ao. Univ. Prof. Dr. Norbert Weixlbaumer

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich,

- dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubter Hilfe bedient habe,
- dass ich dieses Masterarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe
- und dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit vollständig übereinstimmt.

Wien, im März 2018

Gender Erklärung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Diplomarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Zusammenfassung

Am Beispiel der Perchtoldsdorfer Heide, die im Bezirk Mödling/NÖ einen Teil des Biosphärenparks Wienerwald bildet, beschäftigt sich diese Diplomarbeit mit den Nutzungskonflikten, die mit einer intensiven Freizeitnutzung in Großschutzgebieten einhergehen.

Im Auftrag des Vereins der Freunde der Perchtoldsdorfer Heide wurden in den Jahren 2005/2006 sowie 2015 zwei Besucherbefragungen auf der Perchtoldsdorfer Heide durchgeführt.

Bei den durchgeführten Besucherbefragungen ging es in erster Linie um das Nutzungsverhalten der Besucher und eventuell vorhandene Nutzungskonflikte, aber auch um die Kenntnis und Akzeptanz der Regeln sowie um das Problembewusstsein im Zusammenhang mit dem Schutz der Perchtoldsdorfer Heide.

Bei der Befragung 2005/2006 wurden von Frau MMag. Irene Drozdowski 151 Besucher mit Fragebogen befragt (siehe Anhang).

2015 führte der Verfasser dieser Arbeit in ähnlicher Weise 300 Befragungen auf der Heide durch.

Die Aufnahme der erhobenen Daten in Microsoft Excel und die statistische Auswertung oblag sowohl für die Befragung von 2005/2006 als auch für die von 2015 zur Gänze dem Verfasser.

In weiterer Folge wurden nicht nur vorhandene Nutzungskonflikte analysiert, sondern auch Veränderungen im Besucherverhalten zwischen den Befragungen herausgearbeitet.

Abstract

This diploma thesis deals with the conflicts of use associated with an intensive recreational use in large protected areas on the example of the Perchtoldsdorfer Heide which is part of the biosphere reserve Wienerwald in the district Mödling / Lower Austria.

On behalf of the Association of Friends of the Perchtoldsdorfer Heide, two visitor surveys were carried out on the Perchtoldsdorfer Heide in the years 2005/2006 and 2015. The visitor surveys that were carried out primarily focused on the user's behavior, any possible conflicts of use, but also on the knowledge and acceptance of the rules, as well as the awareness of the problem in connection with the protection of the Perchtoldsdorfer Heide. In the survey 2005/2006, Ms MMag. Irene Drozdowski interviewed 151 visitors with a questionnaire (see Appendix).

In 2015, the author of these lines conducted 300 similar surveys on the Heide and was also responsible for the statistical analysis of both surveys.

As a result, not only existing conflicts of use were analyzed, but also changes in visitor behavior between the surveys were identified.

Danksagung

Besonderer Dank gilt an erster Stelle meinen Eltern, Hermine und Franz Hasengschwandtner, deren Zuspruch, Hilfestellung und Unterstützung während meines gesamten Studiums ungebrochen war. Ohne sie wäre dieser Abschluss nicht möglich gewesen.

In weiterer Folge gilt meinen Söhnen, Andreas und Bernhard, und meiner Lebensgefährtin Marlies Appl ganz großer Dank. Viel zu oft mussten wir uns trennen um Praktika zu absolvieren und Anwesenheiten zu erfüllen. Auch musstet ihr meine Launen ertragen, wenn nach der Arbeit noch die Uni auf mich gewartet hat und ich viel zu wenig Zeit zum Spielen hatte.

Dank gebührt auch meinen vielen Lehrer-Kollegen, die mir in meinen sieben Dienstjahren als Sondervertragslehrer niemals das Gefühl gegeben haben, ein Lehrer zweiter Klasse zu sein.

Auch an meinem Diplomarbeitsbetreuer, ao. Univ.Prof Dr. Norbert Weixlbaumer, geht ein herzliches Dankeschön. Er hat den Kontakt zu MMag. Irene Drozdowski und DI Alexander Mrkvicka vom Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide hergestellt und somit die Arbeit in die Wege geleitet.

Zum Schluss muss noch mein lieber Freund Anton Dreher erwähnt werden, der mich durch alle Höhen und Tiefen des Studiums begleitet hat und besonderes beim Verfassen dieser Arbeit moralisch unterstützt hat.

Die Arbeiten zur Planung und Durchführung der Datenerhebung wurden von der Marktgemeinde Perchtoldsdorf, dem Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide, Bund, Land Niederösterreich und Europäischer Union im Rahmen des Österreichischen Programms für die Ländliche Entwicklung 2007-2015 finanziell unterstützt.

Inhalt

Einleitung 9

1. Untersuchungsgebiet 11

1.1. Erreichbarkeit und Besucherdichte 16

1.2. Besucherzählung und Besuchermonitoring durch die BOKU 18

1.2.1. Methodik 18

1.2.2. Ergebnisse des Besuchermonitorings und der Kameraanalyse 19

1.2.3. Auswertung Time-Lapse Videoanalyse 20

1.2.4. Zeitlich erhöhter Besucherdruck 23

2. Nutzungskonflikte 24

2.1. Akzeptanz von Schutzgebieten 25

2.2. Akzeptanzprobleme 27

2.3. Die Rolle der Kommunikation 31

3. Nutzungskonflikte im Biosphärenpark Wienerwald 32

3.1. Besucherprofil Wienerwald 34

3.2. Konfliktbewältigung am Beispiel des Mountainbiken im Biosphärenpark Wienerwald 37

3.3. Allgemeine Akzeptanz der Verhaltensregeln durch andere Nutzergruppen 40

3.4. Conclusio zur Regeleinhaltung durch die Erholungssuchenden im Biosphärenpark Wienerwald 41

4. Perchtoldsdorfer Heide unter Druck 42
4.1. Besucherbefragungen Perchtoldsdorfer Heide 44
4.2. Besucherprofil Perchtoldsdorfer Heide 45
4.2.1. Alter und Geschlecht der Befragten 45
4.2.2. Herkunft der Besucher 47
4.2.3. Besuchshäufigkeit der Heide 48
4.2.4. Aktivitäten auf der Heide 49
4.2.5. Unterstützung zum Schutz der Heide 50
4.2.5.1. Weitere Finanzierungsmöglichkeiten 51
4.2.6. Informationen zur Heide 52

5. Inferenzstatistische Analyse 54

6. Nutzungskonflikte auf der Perchtoldsdorfer Heide 62
6.1. Nutzergruppe Besucher mit Hund 63
6.2. Nutzergruppe Radfahrer 64
6.3. Nutzergruppe Spaziergänger 65
6.4. Fazit zu den Nutzungskonflikten 66
6.5 Fazit zur Aufklärungsarbeit des Vereins Freunde der Perchtoldsdorfer Heide 69

7. Allgemeines Fazit und Schlussbemerkungen 76

Quellen 79
Abbildungsverzeichnis 82
Tabellenverzeichnis 83
Sponsoren 84
Anhang Fragebogen 2015 85
Anhang Fragebogen 2005/2006 91

Einleitung

Diese Diplomarbeit wird sich am Beispiel der Perchtoldsdorfer Heide, die im Bezirk Mödling/NÖ einen Teil des Biosphärenparks Wienerwald bildet, mit Nutzungskonflikten beschäftigen, die mit einer intensiven Freizeitnutzung in Großschutzgebieten einhergehen.

Der erste Abschnitt wird das Untersuchungsgebiet kurz vorstellen und der Hypothese nachgehen, dass es sich bei der Perchtoldsdorfer Heide um ein Naherholungsgebiet handelt, welches aufgrund von intensiver Freizeitnutzung hohem Besucherdruck ausgesetzt ist, und dass dieser Besucherdruck zeitliche und örtliche Spitzen aufweist und es somit vermehrt zu Nutzungskonflikten kommen kann. Als Grundlage dient hier ein Besuchermonitoring und eine Videoanalyse, die in den Jahren 2013 und 2014 von Studenten der Universität für Bodenkultur in Wien durchgeführt wurde.

Der nächste Teil wird die theoretischen Grundlagen für diese Arbeit liefern. Besonderes Augenmerk wird hier auf die Schlüsselbegriffe Akzeptanz und Kommunikation gelegt.

Dieser Text ist die erste wissenschaftliche Arbeit, die sich speziell mit den Nutzungskonflikten auf der Perchtoldsdorfer Heide beschäftigt, jedoch wurde diese Thematik für das gesamte Großschutzgebiet Biosphärenwald Wienerwald bereits thematisiert. Daher wird ein weiterer Abschnitt den Nutzungskonflikten im Biosphärenpark Wienerwald, wovon die Perchtoldsdorfer Heide ein Teil ist, gewidmet und einige Fallbeispiele zur Lösung dieser Konflikte erörtert. Hierbei soll die Hypothese überprüft werden, dass die Nutzungsstruktur und die Probleme, die im gesamten Biosphärenpark vorliegen, in ähnlicher Weise auch auf der Perchtoldsdorfer Heide zu finden sind. Als Grundlage für dieses Kapitel dient eine gemeinschaftliche Untersuchung der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der Universität für Bodenkultur Wien und des Umweltbundesamtes, welche 2008 von Reimoser et al. im Endbericht des Projekts unter dem Titel *„Integrated Sustainable Wildlife Management in the Biosphere Reserve Wienerwald“* (ISWI-MAB) publiziert wurde.

Als nächster Schritt wird die Perchtoldsdorfer Heide im Speziellen beleuchtet und die eigentlichen Gefahren für diesen besonderen Naturraum sowie das Regelwerk, das zum Schutz der Heide besteht, erörtert. Weiters werden auch potenzielle Nutzungskonflikte thematisiert. Im Auftrag des Vereins der Freunde der Perchtoldsdorfer Heide wurden in den

Jahren 2005/2006 sowie 2015 zwei Besucherbefragungen auf der Perchtoldsdorfer Heide durchgeführt. Bei den durchgeführten Besucherbefragungen ging es in erster Linie um Änderungen im Nutzungsverhalten der Besucher und eventuell vorhandene Nutzungskonflikte, aber auch um die Kenntnis und Akzeptanz der Regeln sowie um das Problembewusstsein im Zusammenhang mit dem Schutz der Perchtoldsdorfer Heide.

Bei der Befragung 2005/2006 wurden von Frau MMag. Irene Drozdowski 151 Besucher mit Fragebogen befragt (siehe Anhang). 2015 führte der Verfasser in ähnlicher Weise 300 Befragungen auf der Heide durch, wobei der Fragebogen leicht abgeändert wurde. Die Aufnahme der erhobenen Daten in Microsoft Excel und die statistische Auswertung oblag sowohl für die Befragung von 2005/2006 als auch für die von 2015 zur Gänze dem Verfasser der vorliegenden Arbeit.

Die Auswertung der Daten soll ein detailliertes Besucherprofil und Erkenntnisse zu verändertem Besucherverhalten zwischen den Befragungszeitpunkten liefern. Folgende Hypothesen liegen hierbei der inferenzstatistischen Analyse zu Grunde:

1. *Es gibt zwischen den Zeitpunkten eine Veränderung bezüglich der Aktivitäten auf der Heide.*
2. *Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen den Aktivitäten und der Häufigkeit des Besuchs in der Heide.*
3. *Es gibt einen Unterschied zwischen den Befragungszeitpunkten in der Häufigkeit der Besuche.*
4. *Es gibt eine Veränderung in der Herkunft der Besucher zwischen den Zeitpunkten.*
5. *Es gibt zwischen den zwei Befragungszeitpunkten einen Unterschied im Alter der Besucher.*
6. *Es gibt einen Unterschied zwischen Frau und Mann in den ausgeübten Aktivitäten in der Heide.*
7. *Es gibt zwischen den Zeitpunkten einen Unterschied in der Bereitschaft den Schutz der Heide zu unterstützen.*
8. *Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Art die Heide zu unterstützen und dem Alter sowie dem Geschlecht der Besucher.*

In weiterer Folge wurden nicht nur vorhandene Nutzungskonflikte analysiert, sondern auch ein detailliertes Besucherprofil und Veränderungen im Besucherverhalten zwischen den Befragungen herausgearbeitet.

Zu guter Letzt wird auch noch auf die Arbeit des Vereins Freunde der Perchtoldsdorfer Heide eingegangen, welcher seit vielen Jahren wertvolle Beiträge zum Erhalt des einmaligen Naturraums leistet und sich vor allem im Bereich der Bildung, Bewusstseinsbildung und Aufklärung der Besucher engagiert.

1. Untersuchungsgebiet

Großschutzgebiete im Allgemeinen gelten als Ressourcenreservoire, Bildungsregionen und Versuchsflächen für innovative und nachhaltige Regionalentwicklung und sie leisten einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung einer Wissensgesellschaft und kreativer Wirtschaftsformen. Dabei unterliegen die Rahmenbedingungen, in denen Großschutzgebiete existieren, nicht nur den eigentlichen Schutzbestimmungen innerhalb des Gebietes, sondern auch globalen Trends (Hammer et al. 2016, S.15/16).

Global betrachtet stellt das Unterschutzstellen von großflächigen Gebieten einen aktuellen Trend dar. So sind heute 210.000 Schutzgebiete weltweit registriert, was ca. einem Fünftel der gesamten Erdoberfläche entspricht. Die genaue Schutzkategoriesierung der *International Union for Conservation of Nature* (IUCN) basiert dabei auf den Zielen, die erreicht werden wollen, und reicht von strengsten Schutzmaßnahmen der Kategorie Ia (Strenges Naturreservat- keine menschlichen Eingriffe erlaubt) bis Kategorie VI. Die der Allgemeinheit sehr bekannten Nationalparks entsprechen der Schutzkategorie II (Ressourcenschutzgebiet mit Management) (Hammer et al. 2016, S.15/16 u. WWF.de). Ein Großteil der Schutzgebiete ist nicht in den strengsten Kategorien zu finden, sondern in solchen, in denen der Mensch als Besucher bzw. Benutzer tätig werden darf und Biodiversität im Zusammenhang mit Regionalentwicklung geschützt wird (Mose u. Weixlbaumer 2007 in Hammer et al. 2016, S.17).

Die Perchtoldsdorfer Heide ist Teil des Biosphärenparks Wienerwald, welcher 2005 in die UNESCO Liste der Biosphärenreservate aufgenommen wurde und einer von drei

Biosphärenparks in Österreich ist (Großes Walsertal und Salzburg Lungau/Kärntner Nockberge) (bpww.at & umweltbundesamt.at).

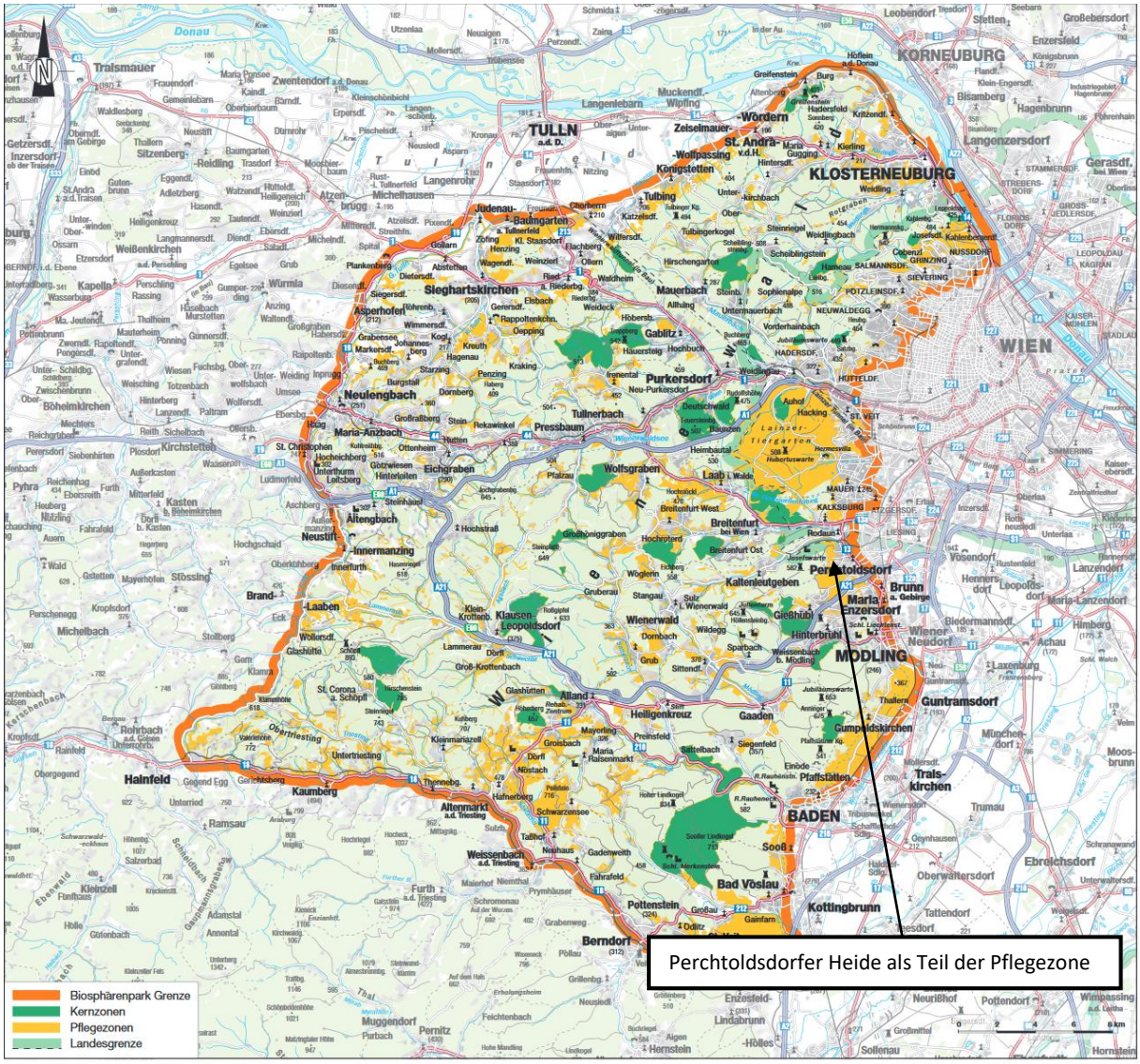

Abb. 1 Lage und Zonierung des Biosphärenpark Wienerwald; bpww.at; modifiziert nach Hasengschwandtner

In Österreich werden diese obengenannten Schutzregionen einheitlich als Biosphärenparks bezeichnet, wobei es sich hierbei um international anerkannte großflächige Schutzgebiete handelt, in denen die ansässige Bevölkerung bei der Entwicklung von nachhaltigen Entwicklungsmodellen miteinbezogen wird *(*Ziener u. Brandenburg 2007, S.545).

Im Bezugsrahmen zur obengenannten ICUN nehmen Biosphärenparks auf Grund ihrer besonderen Zonierung eine Sonderrolle ein. So entspricht die Kernzone im Allgemeinen einer

Schutzkategorisierung nach den ICUN Kategorien, jedoch sind die anderen Zonen laut ICUN nicht als

Schutzgebiete zu kategorisieren, da hier die Bevölkerungsdichte meist zu hoch ist und oftmals auch Städte und Dörfer inkludiert sind (iucn.org).

Grundsätzlich erfüllen Biosphärenparks drei grundlegende Funktionen:

1. **Schutzfunktion:** Hier geht es um die Erhaltung der Landschaft, des Ökosystems und der biologischen und kulturellen Vielfalt.
2. **Entwicklungsfunktion:** Eine soziokulturelle und ökologische menschliche Entwicklung soll hier gefördert werden, bei der die Nachhaltigkeit im Vordergrund steht und alle Nutzer- und Interessengruppen in die Entscheidungsprozesse eingebunden sind.
3. **Logistische Funktion:** Die Mensch-Umwelt Beziehung gemeinsam mit nachhaltigen Entwicklungsprozessen stehen im Fokus der Forschung. (Sevilla-Strategie UNESCO 1996 in Ziener u. Brandenburg 2007, S.545)

Auf Grund der Bestimmungen für einen Biosphärenpark ist ersichtlich, dass bei dieser Art von Schutzgebiet der Mensch ein zentraler Akteur ist und mit seinem Leben und Wirtschaften diese Gebiete maßgeblich prägt. Hier liegt der Unterschied zu vielen anderen Schutzgebieten. So liegt zum Beispiel der Fokus der Nationalparks auf dem Naturraum und eine wirtschaftliche Nutzung hat zumindest auf 75% der Fläche zu unterbleiben (Hrbke, 2013)

Der Biosphärenpark Wienerwald wurde von den Bundesländern Wien und Niederösterreich initiiert, umfasst heute knapp über 105.000 ha und ist somit mehr als doppelt so groß wie das Bundesland Wien (41.487 ha). Er erstreckt sich über 51 Gemeinden in Niederösterreich und 7 Bezirke in Wien und somit leben über 800.000 Menschen in diesem Schutzgebiet (bpww.at/de/themenseiten/region).

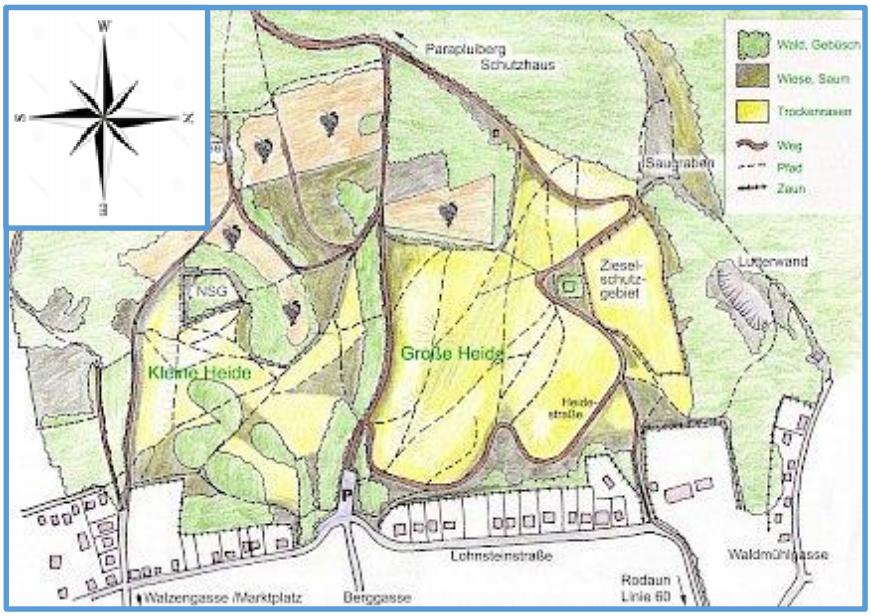

Abb. 2 Lageplan Perchtoldsdorfer Heide; perchtoldsdorfer-heide.at; © FdPH modifiziert nach Hasengschwandtner

Der Biosphärenpark Wienerwald wurde, gemäß den Bestimmungen derartiger Schutzgebiete, in Kernzonen, Pflegezonen und Entwicklungszonen eingeteilt (siehe Abbildung 2).

Die Kernzonen machen nur 5% der Fläche aus, unterliegen aber den strengsten Schutzbestimmungen. Hier findet keine Waldbewirtschaftung statt und die Natur wird weitgehend sich selbst überlassen. Neben der eigentlichen Naturschutzfunktion haben Kernzonen auch eine wichtige wissenschaftliche Funktion, denn hier ist es möglich natürliche Prozesse ohne die forstwirtschaftliche Einwirkung des Menschen zu studieren (bpww.at/artikel/kernzonen).

Auch in den Kernzonen des Biosphärenparks Wienerwald sind Erholungssuchende zugelassen und es besteht ein weitläufiges Netz an Fuß-, Rad-, und Reitwegen. Daher ist es auch gestattet bzw. sogar geboten in die natürlichen Prozesse einzugreifen, wenn eine Gefährdung für Besucher besteht. Auch wenn der Borkenkäfer auf angrenzende Wirtschaftswälder überzugreifen droht, sind Schutzmaßnahmen in der Kernzone gestattet. In weiterer Folge ist auch die Jagd zur Bestandsregulierung erlaubt, da auch Kernzonen keine selbstständig funktionierenden Ökosysteme sind (bpww.at/artikel/kernzonen u. bpww.at/Spielregeln).

Pflegezonen haben im Biosphärenpark Wienerwald einen Anteil von 19%. Hier steht der Schutz von Landschaften, wie zum Beispiel Weiden und Wiesen im Vordergrund, die durch die Bewirtschaftung des Menschen entstanden sind. Eine nachhaltige Bewirtschaftung ist

grundsätzlich vorgesehen. Diese Zonen haben auch eine wichtige Pufferfunktion rund um die Kernzonen um negative Einflüsse abzufangen. Pflegezonen unterliegen auch strengem gesetzlichen Schutz, so besteht zum Beispiel ein Bebauungsverbot. Die Perchtoldsdorfer Heide ist Teil der Pflegezone (bpww.at/artikel/pflegezonen).

Die Entwicklungszone macht mit 76% den größten Teil des Biosphärenparks Wienerwald aus. Hier lebt der Großteil der ansässigen Bevölkerung. In dieser Zone sollen Wirtschaftsweisen entwickelt werden, bei denen die Bedürfnisse der Menschen und der Natur gleichermaßen abgedeckt werden. In der Entwicklungszone greifen keine besonderen gesetzlichen Auflagen, jedoch werden nachhaltige Bewirtschaftungsprojekte vom Biosphärenpark-Management gefördert (bpww.at/artikel/entwicklungszone).

1.1 Erreichbarkeit und Besucherdichte

Die Perchtoldsdorfer Heide liegt in unmittelbarer Nähe zu Wien und ist von der Innenstadt aus in knapp unter 30 Minuten mit dem Auto zu erreichen (Google Maps, 2018). Beim Haupteingang und in der näheren Umgebung gibt es eine Vielzahl von Parkplätzen, die gratis zur Verfügung stehen.

Im Gegensatz zur Perchtoldsdorfer Heide steht diesbezüglich die Kuhheide der Gemeinde Gießhübel, welche nur 15min entfernt liegt. Die Gemeinde Gießhübel beschloss 2001, dass der Parkplatz der Kuhheide gebührenpflichtig sein soll und vor allem auswertige Fahrzeuge auf andere Parkplätze umgeleitet werden sollen. Für Gemeindebürger gibt es eine gratis Parkberechtigungskarte für den Parkplatz Kuhheide, welche für jedes KFZ am Gemeindeamt zu beantragen ist. Diese Maßnahmen erschienen notwendig, da das Verkehrsaufkommen teilweise so stark war, dass der gesamte Ort im Verkehrschaos versank und von der Polizei abgesperrt werden musste (Markt Gemeinde Gießhübel, 2001).

Die Perchtoldsdorfer Heide selbst ist nicht für den privaten PKW-Verkehr geöffnet, ein Schranken verhindert die Zufahrt auf die asphaltierte Heidestraße. Schrankenschlüssel werden lediglich Personen ausgestellt, die auf der Heide, im Wald bzw. in den gastwirtschaftlichen Betrieben beruflich zu tun haben, wie zum Beispiel Landwirten, Schutzhüttenpächtern, Jägern und auch dem Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Heide über die Straßenbahnlinie 60 und dem Autobus 60A, jeweils Station Rodaun, nach ca. 10 Minuten Fußweg von Wien aus erreichbar. Der Bahnhof Perchtoldsdorf, welcher von der S-Bahn bedient wird, ist ca. 2 Kilometer entfernt und eine Verbindung mit der Heide stellt der Citybus 258 dar.

Der Pilgerweg Via Sacra, einer der Wege nach Mariazell, verläuft auch über die Perchtoldsdorfer Heide.

Ganz allgemein gesehen, muss erwähnt werden, dass die Perchtoldsdorfer Heide in einer der am dichtesten besiedelten Gegenden Österreichs gelegen ist und, wie oben erwähnt, alleine der Biosphärenpark Wienerwald über 800.000 Einwohner hat (siehe Abb. 3 - Bevölkerungsdichte Österreich).

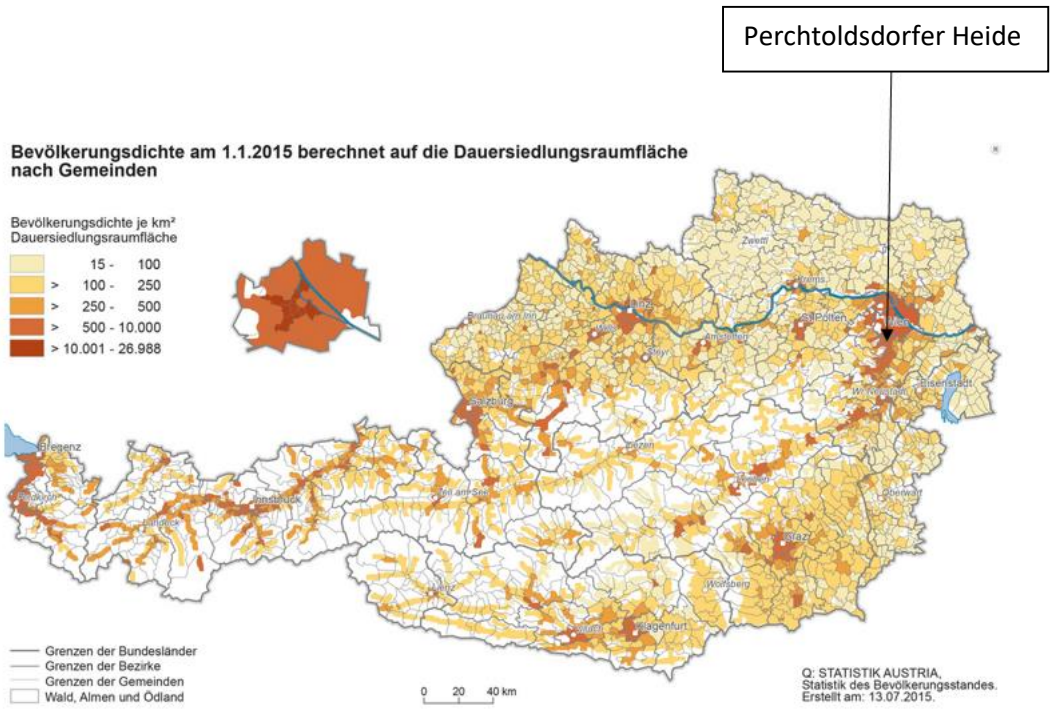

Abb. 3 Bevölkerungsdichte Österreich; Statistik Austria 2015; modifiziert nach Hasengschwandtner

Universitätsprofessor Dr. Heinz Faßmann, seit Dezember 2017 Bildungsminister und davor Direktor des Instituts für Stadt- und Regionalforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, geht davon aus, dass die Bevölkerungszahl des Wiener Umlandes in absehbarer Zeit auf ca. 3 Millionen Einwohner ansteigen wird (Faßmann auf standard.at, 3.9.2014). Schon in den letzten 15 Jahren war ein rasanter Anstieg der Bevölkerungszahl für das Wiener Umland zu verzeichnen. So stieg in Perchtoldsdorf die Bevölkerung von 2002-2017 um 6.9% auf 14.960 Personen. An Perchtoldsdorf angrenzende Gemeinden weisen einen teilweise noch stärkeren Anstieg auf, so zum Beispiel die Nachbargemeinde Brunn am Gebirge mit einem Anstieg von 21,5% (Die Presse am Sonntag, Printausgabe 19.2.2017, S. 10).

Von der Perchtoldsdorfer Heide aus betrachtet verrät ein Blick auf die Karte, dass ein Großteil der Bevölkerung des Großraums Wien im potentiellen Einzugsbereich der Heide liegt, und, wie oben erwähnt, die Heide sowohl mit dem Auto als auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen ist.

Wie es konkret um die Besucherzahlen auf der Perchtoldsdorfer Heide steht, wurde 2013 und 2014 von der Wiener Universität für Bodenkultur (BOKU) mit einer kameragestützten Besucherzählung erhoben. Im nächsten Kapitel werden die Eckpunkte erörtert.

1.2 Besucherzählung und Besuchermonitoring durch die BOKU

1.2.1 Methodik

Studenten der Universität für Bodenkultur Wien führten in den Jahren 2013 und 2014 eine aufwendige Besucherzählung und ein Besuchermonitoring im Auftrag des Vereins Freunde der Perchtoldsdorfer Heide durch. Dabei kam eine Time-Lapse Videobeobachtung zur Erhebung des Besucherstroms ein ganzes Jahr über zum Einsatz. Weiters wurde an einem Tag eine teilnehmende Beobachtung durchgeführt um die Time-Lapse Analyse methodisch abzusichern (Czachs et al. 2014, S.3).

Bei der Time-Lapse Methode kamen sechs Kameras an verschiedenen Standorten zum Einsatz. Diese Kameras, welche großteils in Nistkästen versteckt waren, wurden so platziert, dass alle wichtigen Zugänge und insgesamt ein möglichst großer Bereich der Perchtoldsdorfer Heide abgedeckt wurde und möglichst alle Besucher erfasst wurden (Czachs et al. 2014, S.7).

Aus datenschutzrechtlichen Gesichtspunkten wurde die Auflösung der Kamera so eingestellt, dass einzelne Gesichter der Besucher nicht erkennbar waren. Diese Entscheidung erschwerte allerdings später die Auswertung, da dadurch die einzelnen Aktivitäten der Heide-Besucher nicht immer eindeutig zu bestimmen waren. Zum Beispiel: Hund angeleint oder nicht (Czachs et al. 2014, S.20).

Ansonsten kam es bei den Aufnahmen teilweise zu Datenausfällen, was durch schlechte Witterung (z.B. Eis vor der Kamera), Vandalismus, Diebstahl und technische Probleme bedingt war (Czachs et al. 2014, S.17ff).

Die erhobenen Daten inkludierten u.a. das Datum, die Anzahl der Personen, die Anzahl der Hunde und deren Anleinerate sowie das Wegeverhalten der Besucher.

In weiterer Folge wurden auch die Aktivitäten der Besucher notiert und laut Lesch (2016, S.34) wie folgt kategorisiert.

- *Wandern:* Personen, welche sich zu Fuß fortbewegten und nicht der Kategorie Jogger oder Nordic Walker zuzuordnen waren. Eine Differenzierung zwischen Wandern und Spazierengehen wurde nicht vorgenommen. Kindern im Kinderwagen wurden ebenfalls dieser Aktivität zugeordnet.
- *Mountainbiken (MTB):* Personen, welche mit einem Fahrrad unterwegs waren. Kinder im Kinderfahrradanhänger wurden ebenfalls dieser Aktivität zugeordnet.
- *Joggen:* Personen, welche aufgrund ihrer Bewegungsgeschwindigkeit und Kleidung, eine eindeutige Lauftätigkeit ausübten.
- *Nordic Walking:* Personen, welche mit zwei Stöcken unterwegs waren.
- *Hund Ausführen:* Personen, welche mit einem oder mehreren Hunden unterwegs waren.
- *Rodeln:* Personen, welche eine oder mehrere Rodeln mitführten.
- *Drachensteigen:* Personen, welche einen oder mehrere Drachen mitführten.
- *Modelfliegen:* Personen, welche ein oder mehrere Modellflugzeuge mitführten.
- *Picknick:* Personen, welche sich längere Zeit an einem Ort niederließen und eine mitgebrachte Jause verspeisten.
- *Kurze Pause:* Personen, welche für eine kurze Zeit (max. 10 min) an einem Ort verweilten.
- *Ziesel Füttern:* Personen, welche Ziesel fütterten.
- *Sonstiges:* Personen, welche keine der zuvor genannten Aktivitäten ausübten. Die durchgeführte Tätigkeit wurde vermerkt.

Besonderes Augenmerk ist der Aktivität Hund-Ausführen zu schenken. Hier wurden alle Besucher eingerechnet, die mindestens einen Hund mithatten und offensichtlich keiner anderen Aktivität wie Joggen nachgingen. Sobald eine andere Aktivität ausgeübt wurde, wurde die Person anderen Aktivität zugerechnet (Czachs et al. 2014, S.24).

1.2.2 Ergebnisse des Besuchermonitorings und der Kameraanalyse

Im Bericht von Czachs et al. (2014, S30) wird festgehalten, dass die teilnehmende Beobachtung in Form eines Besuchermonitorings am 10.3. 2013 von 07:00 Uhr bis 18:00 Uhr an sieben Standorten durchgeführt wurde.

Hierbei wurden insgesamt 3.800 Heidebesucher gezählt und es wurde festgestellt, dass im Tagesverlauf gesehen von 14-16h das Besuchermaximum erreicht wurde (Czachs et al. 2014, S.30).

Die häufigste Aktivität an diesem Tag war Wandern, hierbei wurden 2.546 Personen beobachtet, 385 Personen wurden mit Hunden angetroffen, wovon 40% nicht angeleint

waren, gefolgt unter anderem von 363 Mountainbikern, 153 Joggern und 133 Personen, die Nordic Walking ausübten (Czachs et al. 2014, S.31).

1.2.3 Auswertung Time-Lapse Videoanalyse

Wie oben erwähnt wurde von der Universität für Bodenkultur Wien von April 2013 bis März 2014 eine Time-Lapse Videoaufnahmen an sechs Standorten auf der Perchtoldsdorfer Heide durchgeführt. Czachs et al. ziehen daraus folgende Schlüsse:

- Es wurde, wie bei der teilnehmenden Beobachtung, festgestellt, dass das Wandern (od. Spazieren) die häufigste Tätigkeit war (Czachs et al. 2014, S.90/91).
- Mountainbiker findet man räumlich konzentriert auf der Großen Heide und dort besonders am Saugraben. Auf der Kleinen Heide waren nur vereinzelt Radfahrer zu beobachten (Czachs et al. 2014, S.90/91).
- Hundespaziergänger wurden überwiegend auf der Kleinen Heide gesehen. Grund dafür dürfte laut Czachs et al. (2014, S.90) die Tatsache sein, dass viele Hundebesitzer auf dem Weg vom Parkplatz zur Hundezone über die Kleine Heide gehen. Wie erwähnt bereitete die Kameraauflösung Probleme dabei eindeutig festzustellen, ob die Hunde angeleint waren oder nicht. Es konnte bei 29,8% der Hunde sicher festgestellt werden, dass sie angeleint waren. 29% waren nicht angeleint. Bei 41,2 % konnte das Anleinverhalten nicht eindeutig erkannt werden (Czachs et al. 2014, S.90/91).
- Nordic Walking wurde im Vergleich zu den anderen Standorten vor allem beim Zugang Sanatorium ausgeübt, während Joggen an allen Standorten etwa gleich häufig beobachtet werden konnte (Czachs et al. 2014, S.90/91).
- Sonstige Aktivitäten (Segelfliegen, Fotografieren, Drachensteigen etc.) machte an allen Standorten unter 6% der beobachteten Aktivitäten aus (Czachs et al. 2014, S.90/91).
- Das beobachtete Wegeverhalten der Besucher unterschied sich je nach Kamerastandort teils massiv. Dabei muss erwähnt werden, dass an zwei Standorten die Kameras überwiegend Wiesenflächen im Blickfeld hatten und weitere zwei Standorte hauptsächlich Wege beobachteten (Czachs et al. 2014, S.90/91).

- Eine Gesamtbesucherzahl ist laut Czachs et al. (2014, S.93ff) schwierig zu berechnen. Es kann aber angenommen werden, dass ein Großteil der Besucher über den Zugang bei der Lohnsteinerstraße/Berggasse und über den Zugang beim Sanatorium auf die Heide gelangt. Daher sollte die Summe der Besucher an diesen beiden Standorten auf die Gesamtzahl schließen lassen.

  Auch der Kamerastandort am Aussichtspunkt sollte alle Besucher erfasst haben.

  Probleme bei der Auswertung bereitete aber die Tatsache, dass Besucher, besonders bei längeren, wenig dynamischen Aktivitäten (Picknicken etc.) mehrfach beobachtet wurden. Diese Besucher wurden daher aus den weiteren Berechnungen herausgenommen. Des Weiteren kam es auch zu teils längeren Kameraausfällen im April, Mai und Juni 2013.

  Basierend auf den Beobachtungsdaten an den Standorten, bei denen es zu keinen Ausfällen gekommen ist, wurde versucht, die fehlenden Daten zu simulieren und so zu einer aussagekräftigen Gesamtbesucherzahl zu kommen.

  Czachs et al. (2014, S.95) kommen zu dem Schluss, dass sich die geschätzte Gesamtbesucherzahl zwischen 137.000 und 143.000 pro Jahr bewegt, wobei 128.000 bis 134.000 auf die Große Heide gehen und 9.178 Besucher die Kleine Heide aufsuchen.
- Das größte Besucheraufkommen variierte je nach Beobachtungsstandpunkt. Insgesamt waren im Frühjahr und im Herbst aber mehr Besucher auf der Perchtoldsdorfer Heide zu beobachten. Im Sommer und im Winter waren wesentlich weniger Besucher auf der Heide zu sehen (Czachs et al. 2014, S.100ff).
- Die ausgewerteten Daten inklusive der Hochrechnung lassen den Schluss zu, dass die besucherstärksten Tage Sonntage, gefolgt von Samstagen waren. Feiertage wurden hierbei auch zu den Sonntagen gezählt. Werktage weisen im Vergleich untereinander in etwa den gleichen Besucherdruck auf, wobei der Unterschied zwischen Wochenende und Werktagen in den Sommermonaten am geringsten ist.

  So wurden an dem Kamerastandort Kleine Heide wochentags zwischen 78 und 102 Besucher und am Standort Eingang Sanatorium 138 bis 176 Besucher im Jahresmittel beobachtet (Czachs et al. 2014, S.72).

An Sonntagen fand mit 221 Besuchern auf der Kleinen Heide und mit 574 Besuchern beim Eingang Sanatorium mehr als eine Verdoppelung des Jahresmittels statt (Czachs et al. 2014, S.72).

- Bei den tageszeitlichen Verteilungen der Besucher gab es Unterschiede zwischen den Jahreszeiten.

„Die Frühjahrs- und Herbstmonate zeigten einen typischen Tagesverlauf mit Zunahme der Besucher bis um die Mittagszeit, kurzem Mittagstief, neuerlicher Zunahme bis zum späten Nachmittag (rund 16:00) und anschließendem Abfall der Kurve zum Tagesende. Im Gegensatz dazu waren in den Sommermonaten die Besuche relativ gleichmäßig über den Tag verteilt, in den Wintermonaten war der Aktivitätenzeitraum wesentlich geringer.“ (Czachs et al. 2014, S.90/91)

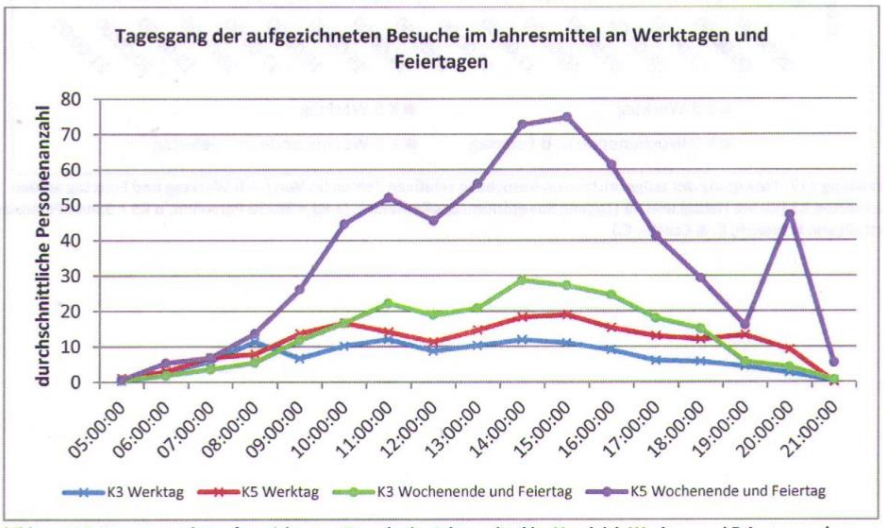

Abb. 4: Tagesgang der aufgezeichneten Besuche im Jahresmittel im Vergleich Werktag und Feiertag an den Standorten K3 (Kleine Heide) und K5 (Zugang Sanatorium); Czachs et al. 2014, S81

Anhand der Grafik in Abbildung 4 lässt sich erkennen, dass es besonders auf der Großen Heide (Zugang Sanatorium) an den Wochenenden zu Besucherkonzentrationen am Vormittag um etwa 11 Uhr und am Nachmittag um ca. 15 Uhr kommt und gegen 20 Uhr nochmal ein rasanter Besucheranstieg zu verzeichnen ist.

1.2.4 Zeitlich erhöhter Besucherdruck

Wie oben erwähnt kommt es zum Teil zu erheblichen Besucherkonzentration sowohl in zeitlichem als auch räumlichen Maßstab. Die Vermutung liegt nahe, dass es in weiterer Folge zu einem erhöhten Besucheraufkommen kommt, wenn das Wetter schön ist.

Ursula Lesch untersuchte 2016 in ihrer Diplomarbeit den „Einfluss des Wochentages, der Temperatur und des Niederschlages auf das Besucheraufkommen auf der Perchtoldsdorfer Heide“. In weiterer Folge wird kurz auf die Erkenntnisse diesbezüglich eingegangen.

Als Datengrundlage diente die oben erwähnte Besucherzählung der BOKU und Wetterdaten der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, die in Brunn am Gebirge eine Wetterstation betreibt, die der Perchtoldsdorfer Heide am nächsten ist und die auch von der Meereshöhe vergleichbar ist (Lesch 2016).

Die Wetterstation erhob alle zehn Minuten die Temperatur, den Niederschlag, den Luftdruck, die Sonnenscheindauer, Windrichtung und Windgeschwindigkeit. Lesch (2016) erstellte von diesen Werten Stunden- bzw. Tagesmittelwerte für die Zeit von 06:00 bis 21:00 Uhr, um die Niederschlagssensibilität der Besucher untertags festzustellen (S.38).

Lesch (2016) zieht den Schluss, dass vor allem Extremwerte Auswirkungen auf das Besucheraufkommen auf der Perchtoldsdorfer Heide haben. Bei Temperaturen über 25°C und unter 0°C ist die Besucherdichte geringer (S.76).

Die Temperatur hat auch Auswirkungen auf die Aktivitäten der Besucher. So geht die Anzahl der Mountainbiker bei niedrigen Temperaturen stark zurück, während Hundebesitzer und Nordic Walker bei hohen Temperaturen die Heide meiden. „Wanderer sind eher vom Temperaturunterschied zu den vorangegangenen Tagen abhängig“ (Lesch 2016, S.77).

In weiterer Folge ließ sich auch ein Rückgang bei Wanderern, Mountainbikern und Nordic Walkern bei Niederschlag feststellen. Jogger und Hundebesitzer erwiesen sich Regen gegenüber als wenig sensibel (Lesch 2016, S.77).

Lesch subsumiert, dass es auf der Perchtoldsdorfer Heide, so wie in anderen Erholungsgebieten, zu extremen Besucherspitzen im Zusammenhang mit dem Wetter kommt (Lesch 2016, S.77).

2. Nutzungskonflikte

Allgemein kann gesagt werden, dass es in einem weit entwickelten und dichtbesiedelten Staat wie Österreich an und für sich kaum Primärwildnis zu finden gibt. Große Ausnahme hierfür bildet das sogenannte Wildnisgebiet Dürrenstein (Schutzkategorie Ib – Wildnisgebiet), das strengsten Schutzbestimmungen unterliegt und im südlichen Niederösterreich nahe der steirischen Grenze liegt (umweltbundeamt.at).

Der Rothwald im Wildnisgebiet Dürrenstein ist in etwa 40 km² groß und darin finden sich ein ca. 4 km² großer Primärwald (Urwald Rothwald, Schutzkategorie Ia), welcher das Kernstück des Schutzgebietes bildet (wildnisgebiet.at).

Eine Studie der österreichischen Bundesforste hat ergeben, dass auf ca. 2% der österreichischen Staatsfläche ein non-intervention Management als Naturschutzoption betrieben wird. Hierbei wird die Natur weitegehend sich selbst überlassen. Diese Gebiete umfassen hauptsächliche die Kernzonen der großen Schutzgebiete Österreichs (ÖBF 2012, S.26).

In weiterer Folge werden in derselben Studie 6% des Staatsgebietes als Flächen definiert, die Wildnis-Potenzial aufweisen, aber keinen besonderen Schutzbestimmungen unterliegen. Ein Großteil davon befindet sich im Hochgebirge über der Waldgrenze in der alpinen bzw. subalpinen Höhenstufe und ist dadurch gekennzeichnet, dass es „keine Siedlungen und Straßen, aber auch keine Wasserkraftwerke und Schilift- bzw. Seilbahnanlagen gibt“ (ÖBF 2012, S27).

In Anbetracht der Tatsache, dass die restlichen Flächen des Staatsgebietes irgendeiner Art von Nutzung unterliegen, ist es naheliegend, dass es bei Naturschutzmaßnahmen zu Nutzungskonflikten kommen kann, wobei die „Naturschutzregeln mit Nutzungsinteressen der Bevölkerung im wirtschaftlichen Bereich sowie bei der Freizeitgestaltung“ kollidieren (Hillebrand u. Erdmann 2015, S. 21).

Der Umstand, dass die Perchtoldsdorfer Heide in einem äußerst dichtbesiedelten Gebiet Österreichs liegt, und nachgewiesen wurde, dass es sowohl zu räumlichen als auch zeitlichen Besuchermaxima kommt, legt die Vermutung nahe, dass es zwischen den verschiedenen Benutzergruppen nicht immer völlig reibungslos verlaufen kann und es zu Nutzungskonflikten kommt. Die Senatskommission für Zukunftsaufgaben der Geowissenschaften der Deutschen

Forschungsgemeinschaft definiert diese Art von Konflikt wie folgt: „Die Ressource Raum ist begrenzt. Insbesondere in dicht besiedelten Regionen kommt es daher häufig zu konkurrierenden Nutzungsansprüchen.“ (sk-zag.de)

Mit Nutzungskonflikten im Zusammenhang mit Raum ist der Mensch permanent konfrontiert. Sei es, dass in der U-Bahn kein Sitzplatz frei ist oder dass in der Innenstadt kein Parkplatz mehr zu finden ist. Weltweite Landflucht und Verstädterungsprozesse befeuern diesen Konflikt um die Ressource Raum in einer viel größeren Dimension (sk-zag.de).

Schutzgebiete unterliegen der Dynamik von Nutzungskonflikten, da verschiedene Akteure unterschiedliche Interessen an dem verfügbaren Raum haben. So betreiben beispielsweise Landwirte, die selbstverständlich auch ökonomisch agieren müssen, eine völlig unterschiedliche Landnutzung als erholungssuchende Besucher. Radfahrer nutzen den verfügbaren Raum anders als Wanderer, Naturschützer und Jäger verfolgen wieder eigene Ziele. Die Anzahl der Akteure ist mit dieser kurzen Auflistung aber keinesfalls erschöpft (Hillebrand u. Erdmann 2015, S.22).

Diesbezüglich ist es auch klar, dass Flächen, welche sich in staatlichem Eigentum befinden, leichter in Schutzgebiete umgewandelt werden können als Flächen, die sich in privater Hand befinden, da diese, wie oben erwähnt, mit hoher Wahrscheinlichkeit ökonomisch genutzt werden und die Eigentümer hier wirtschaftliche Nachteile befürchten könnten (Hillebrand u. Erdmann 2015, S.21/22).

2.1 Akzeptanz von Schutzgebieten

Zum Erhalt und Schutz von Großschutzgebieten ist das Einhalten von Regeln erforderlich. Dies führt zwangsläufig zu Akzeptanzproblemen, denen Naturschutzgebiete unweigerlich ausgesetzt sind. Akzeptanz der im Umfeld lebenden Menschen ist Voraussetzung für Naturschutz (Beckmann 2003 in Hillebrand u. Erdmann 2015).

Hierbei ist es zielführend, zunächst den Begriff Akzeptanz zu erörtern, denn dieser Begriff fand erst in den 1980er Jahren Einzug in Wörterbücher und Lexika und wird erst seit den 1990ern in der Fach- und Alltagssprache verwendet (Lucke 1995 in Hillebrand u. Erdmann 2015). Eine einheitliche Definition von Akzeptanz hat sich nicht etabliert, jedoch wird dieser Begriff in der

Alltagssprache, je nach Situation, synonym für Anerkennung, Zustimmung, Befürwortung und Bestätigung verwendet (Stoll 1999, S.40).

Erst nachdem Akzeptanz zu einem Fachbegriff der Soziologie geworden war, wurde die Notwendigkeit der Akzeptanzforschung erkannt (Lucke 1995 in Hillebrand u. Erdmann 2015). Ein eigener Forschungszweig, der sich mit Akzeptanzproblemen im Rahmen des Naturschutzes auseinandersetzt, hat sich erst in den 1990er Jahren im deutschsprachigen Raum etabliert (Beckmann 2003 in Hillebrand u. Erdmann 2015). Dieser späte Entwicklungsprozess ist möglicherweise mit dem Selbstverständnis vieler Naturschützer als Naturwissenschaftler und nicht als Sozialwissenschaftler zu erklären (Hofinger 2001 in Hillebrand u. Erdmann 2015).

Obwohl „naturschutzbezogene Akzeptanzforschung“ von vielen Disziplinen (u.a. Landschaftsplanung, Psychologie, Biologie, Agrarwissenschaften, Soziologie) betrieben wird, wurden die meisten Akzeptanzforschungen, zumindest in Deutschland, von Geographen durchgeführt (Stoll 1999 und Beckmann 2003 in Hillebrand u. Erdmann 2015).

Akzeptanz im Zusammenhang mit Großschutzgebieten stellt keinen absoluten Wert dar, sondern tritt in einem großen Bereich zwischen völliger Zustimmung und völliger Ablehnung auf (Hillebrand u. Erdmann 2015, S.20).

Hillebrand und Erdmann (2015, S.20) stellen in Anlehnung an das Modell von Hofinger (2001) folgende Akzeptanzstufen auf:

- **Aktive Gegnerschaft** gegen das Akzeptanzobjekt. Sie ist Ausdrucksform einer sehr starken Aversion und äußert sich in Handlungen.
- **Ablehnung**, entspricht einer starken Aversion, die sowohl verbal als auch nonverbal geäußert werden kann.
- **Zwiespalt** kann sowohl persönlich als auch in sozialen Gruppen auftreten. Aufgrund unterschiedlicher Tendenzen kann keine klare Zuordnung zur Akzeptanz oder zur Aversion vorgenommen werden.
- **Gleichgültigkeit** ist Ausdruck einer fehlenden subjektiven Betroffenheit und daher weder der Akzeptanz noch der Aversion zuzuordnen.
- **Duldung** ist die schwächste Form der Akzeptanz und entsteht aufgrund von Macht-eingriffen.
- Als **konditionale Akzeptanz** wird eine Haltung beschrieben, die auf rationalen Über-legungen basiert und aufgrund dieser pragmatischen Grundhaltung sehr volatil sein kann.
- **Zustimmung** entspricht einer hohen Akzeptanz, wobei das Akzeptanzobjekt aus inne-rer Überzeugung positiv bewertet wird.
- **Engagement** bezeichnet eine sehr hohe Akzeptanz, die sich auch im Verhalten und in Handlungen ausdrückt.

Besonderes Potential zu Akzeptanzsteigerung besteht dementsprechend bei jenen Personen, deren Einstellung gleichgültig gegenüber potentiellen Großschutzgebieten ist (Hillebrand u. Erdmann 2015, S.20).

2.2 Akzeptanzprobleme

Die grundsätzliche Akzeptanz der ansässigen Bevölkerung ist für das Bestehen von Großschutzgebieten wie Nationalparks und Biosphärenparks (wie z.B. die Perchtoldsdorfer Heide im Biosphärenpark Wienerwald) unumgänglich, da ein wirkungsvolles Schutzgebietsmanagement ohne einen Grundkonsens der Betroffenen über Schutz und Nutzung des Gebietes nicht möglich ist. So gelang es 1999 einer Bürgerbewegung in Deutschland, ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts Lüneburg zu erwirken, in dem der Nationalpark Elbtalaue für nichtig erklärt wurde. Das Gebiet wurde daraufhin in das bestehende Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue eingegliedert, was weniger Einschränkungen für die ansässige Bevölkerung mit sich brachte, da hierbei Schutz- und Nutzungsinteressen gleichermaßen berücksichtig werden (Stoll 2000, S.7/9 u. elbtalaue.niedersachsen.de).

Susanne Stoll (2000) zeigt auf, dass Akzeptanzprobleme vielfach auf Partizipationsdefiziten beruhen und Anwohner oft der Meinung sind, dass „bestehende Entscheidungs- und Handlungsfreiheiten durch Schutzgebietsverordnungen eingeschränkt werden“ (S.10).

Laut der Reaktanztheorie nach Brehm (1966) sind Menschen bestrebt, bestehende Freiheiten zu erhalten. Bei einer Einschränkung dieser Freiheiten kommt es zu Reaktanz, einer Abwehraktion. Hierbei sehen die Betroffenen eine unmittelbare Einschränkung ihrer Freizeitgestaltung und Landnutzung, da Aktivitäten wie Grillen, Jagen, Kräuter sammeln, Mountainbiken, Hundespaziergänge und Landwirtschaft, je nach Schutzstatus eingeschränkt bzw. verboten werden (Stoll 2000, S.10).

Wenn Naturschutzmaßnahmen ohne Partizipation der Betroffenen gesetzt werden, tritt Reaktanz eher auf, als wenn die Betroffenen in den Entscheidungsfindungsprozess eingebunden sind (Stoll 2000, S.10).

Als weiteren Einfluss auf die Akzeptanz von Schutzgebieten identifiziert Stoll die Beziehungen zwischen den beteiligten sozialen Gruppen. Die *Social Identity Theory* von Tajfel et al. (2004) hilft, diesen Zusammenhang besser zu verstehen. So werden Naturschützer oft als eine Fremdgruppe wahrgenommen, die aus Sicht der Eigengruppe (Anrainer und sonstige Betroffene) negative Eigenschaften hat. Laut der *Social Identity Theory* reicht diese Eigengruppe-Fremdgruppe Identifizierung schon aus, um die Diskriminierung der Fremdgruppe, in diesem Fall der Naturschützer, zu erreichen. Hierbei kann es sein, dass gar kein echter Interessenkonflikt zwischen den Gruppen besteht, wie zum Beispiel in der Beziehung von Naturschützern und staatlichen Forstämtern. Der Übergang zur Reaktanztheorie (siehe oben) ist dabei fließend, da sich die staatlichen Forstämter in einem Schutzgebiet mit den Naturschützern absprechen müssen und es unweigerlich zu einer Einschränkung von Freiheiten kommt (Stoll 2000, S.12/13).

Zwischen den verschiedenen Akteursgruppen in einem Großschutzgebiet kommt es oft zu Problemen, da eine große soziale Distanz besteht. „Soziale Distanz geht auf einen Mangel an sozialen Gemeinsamkeiten und Kontakten zurück, denn das Wissen über die Lebenswirklichkeit der jeweils anderen Gruppe ist häufig gering und ihre Denk- und Verhaltensweise werden oft nicht im Gesamtkontext gesehen“ (Stoll 2000, S.13/14).

Als Konsequenz aus den oben genannten Ursachen für Akzeptanzprobleme bei Großschutzgebieten ergibt sich, dass die verantwortlichen Naturschützer versuchen müssen, bei den betroffenen Bevölkerungsteilen nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, dass ihre Freiheiten maßgeblich eingeschränkt werden und es zu einer Einbuße von Lebensqualität kommt. Hierbei kann es sinnvoll sein, die lokale Bevölkerung soweit wie möglich einzubeziehen und die örtlichen Gepflogenheiten und Gewohnheiten zu berücksichtigen (Stoll 2000, S.14).

Des Weiteren sollten die Betroffenen schon möglichst früh in der Planungsphase miteinbezogen werden, da es bei Großschutzgebieten sehr früh zu Akzeptanz oder Ablehnung kommt und die Bevölkerung dann weniger das Gefühl hat, dass die Entscheidungen von oben herab getroffen werden. Reaktanz tritt dann seltener auf und Entscheidungen werden wieder sachlich abgewogen. In weiterer Folge werden lokale Gegebenheiten, derer sich die Verantwortlichen vorerst gar nicht bewusst waren, schneller aufgezeigt und es wird möglich, besser darauf einzugehen (Stoll 2000, S.15).

Bei einer frühen Einbettung der lokalen Bevölkerung in den Planungsprozess kommt es schneller zur Bildung von informellen sozialen Beziehungen zwischen den Akteursgruppen und Kommunikationsbarrieren werden abgebaut. Dazu kann die Gründung eines Vereins von Vorteil sein (Stoll 2000, S.15/16).

Ziener und Brandenburg (2007) schließen hier an und sind der Meinung, dass man bei der Planung und Entwicklung von Großschutzgebieten die Interessen und Nutzungsansprüche der verschiedenen Akteure sowie mögliche Konflikte von Anfang an berücksichtigen muss. Es ist einerseits leicht, die Interessen und Nutzungsansprüche zu identifizieren, sodass diese vielfach schon in der Planung von Schutzgebieten bedacht werden. Andererseits gestalten sich mögliche Konflikte bzw. Konfliktpotenzial sehr vielfältig und werden oft erst erkannt, wenn sie auftreten. Idealerweise startet aber der Konfliktbewältigungsprozess, bevor der Konflikt überhaupt entsteht (S.543).

Mögliche Konflikte entstehen aber nicht nur auf der Ebene Naturschützer gegen Landwirte oder Grundbesitzer gegen Parkmanagement, sondern Konfliktpotenzial herrscht auch zwischen den Freizeitnutzergrupppen des Schutzgebietes. Laut Ziener und Brandenburg (2007, S. 543) bietet die sozialwissenschaftliche Definition von Konflikten, wonach ein Konflikt immer durch wechselseitiges Agieren von mindestens zwei Subjekten entsteht und der Konflikt nicht durch eine Seite allein lösbar ist, die Basis für eine erfolgreiche Prävention und Bewältigung.

Konflikte, nicht nur in Bezug auf Naturschutzgebiete, entstehen meist aus einer Aktion-Reaktion-Beziehung heraus und Kompromisse sind meist „Ergebnisse eines Verhandlungsprozesses, bei dem die Partner aufeinander zugehen und ein Stück von ihren ursprünglichen Vorstellungen abrücken müssen“ (Ziener u. Brandenburg 2007, S.544).

Dem Aufflammen von Konflikten liegt meist ein auslösendes Ereignis zu Grunde. In Bezug auf die Raumnutzung ist das entweder die Verschärfung oder das Sichtbarwerden eines bestehenden Problems oder die Planung von Projekten, die einen Eingriff in die Landschaft vorsehen (z.B. Tourismusprojekte) oder die Landschaftsnutzung einschränken (Naturschutzprojekte). Besonders bei der Erstellung von Großschutzgebieten löst nicht immer das Projekt an sich den Konflikt aus, sondern die Art und Weise, wie dieses kommuniziert wird. Somit wäre diesbezüglich zumindest ein Teil der Konflikte bei der Implementierung von Schutzgebieten vorhersehbar und besser zu verhindern (Ziener u. Brandenburg 2007, S.544).

Ziener (2003, S66/67 & Ziener u. Brandenburg 2007, S.544/545) identifiziert durch eine Gegenüberstellung von Landschaftsmerkmalen und Nutzungskomponenten drei Konfliktpotenziale:

- Eine Landschaft wird sowohl als schutzwürdig als auch als attraktiv für Erholung und Freizeitgestaltung bewertet (allgemeine Sicht).
- Es besteht ein ungünstiges Verhältnis zwischen der Sensibilität einer Landschaft und der Intensität ihrer Nutzung für Erholung und Freizeitgestaltung (ökologische Sicht).
- Die Raumnutzungsansprüche von Erholungsuchenden und Freizeitnutzern stehen Restriktionen durch den Naturschutz gegenüber (Nutzersicht).

Der erste Punkt, die allgemeine Sicht, stellt die Basis für alle Nutzungskonflikte dar. Beim zweiten Punkt, ökologische Sicht, wird verdeutlicht, dass nicht die Nutzung von ökologisch sensiblen Gebieten an sich problematisch ist, sondern die Nutzungsintensität. Hierbei gibt es allerdings viele Abstufungen, die von vereinzelten Störungen eines Ökosystems bis zur völligen Zerstörung durch Massentourismus reichen kann. Der dritte Punkt birgt weiteres Konfliktpotential, sobald die Besucher des betroffenen Gebiets Naturschutzmaßnahmen als Einschränkung der individuellen Bewegungsfreiheit wahrnehmen. Die Erfassung dieser Konfliktpotenziale „trägt zur Objektivierung der Konfliktanalyse bei und ermöglicht eine Beurteilung der landschaftsbezogenen und raumstrukturellen Wirkungen des Konfliktergebnisses“ (Ziener u. Brandenburg 2007, S.545).

Personell-situatives Konfliktpotenzial gehört zu einer weiteren Gruppe von Konfliktpotenzialen, die in Zusammenhang mit den Konfliktparteien steht. Hierzu gehören Informations-, Kommunikations-, und Partizipationsdefizite (vgl. auch Stoll 2000, S.15). Es muss erwähnt werden, dass aus einem Konfliktpotenzial nicht immer ein tatsächlicher Konflikt entstehen muss, ein frühzeitiges Erkennen von raumstrukturellen Konfliktpotenzialen trägt maßgeblich zu Konfliktvermeidung bzw. zur raschen Konfliktlösung bei. Bei der Planung von Naturschutzgebieten ist es möglich, frühzeitig Nutzungskonzepte oder Besucherlenkungsmaßnahmen zu implementieren, wenn raumstrukturelle Konfliktpotenziale antizipiert werden, und es kann in einen kommunikativ-kooperativen Prozess getreten werden, um Kompromisse zwischen den Parteien zu schaffen. Ziener und Brandenburg sind weiters der Meinung, dass Konflikte, die durch Informations- und Partizipationsdefizite

entstehen, durch eine frühe Einbeziehung aller Parteien wohl nicht unbedingt verhindert, aber abgeschwächt werden können (Ziener u. Brandenburg 2007, S.545).

Konfliktlösung im Allgemeinen hat oft die subjektiven Streitpunkte im Fokus, in Bezug auf das Management von Großschutzgebieten hat aber der objektive Konfliktgegenstand größere Bedeutung. Konfliktgegenstände werden von den verschiedenen Parteien oft unterschiedlich wahrgenommen, daher kann es sinnvoll sein, sich auf den eigentlichen Konfliktherd bzw. das eigentliche Konfliktpotenzial rückzubesinnen, was oft zu einer objektiveren und sachlicheren Konfliktaustragung führt (Ziener u. Brandenburg 2007, S.546).

Ziener (2003) führt weiter aus, dass das Austragen eines Konfliktes auch die Beziehung zwischen den Konfliktparteien verändert und es zum Beispiel zum völligen Verhärten der Fronten oder zur Ausbildung von Verständnis und Kompromissen kommen kann (Ziener 2003, S.87).

2.3 Die Rolle der Kommunikation

Als ein zentrales Problem für die Akzeptanz des Großschutzgebietes Wienerwald wurden 2008 in der großangelegten Besucherbefragung der BOKU unter Reimoser et al. Defizite bei der Kommunikation identifiziert (2008, S.126).

Vorweg wird hier zwischen interner und externer Kommunikation unterschieden. Bei interner Kommunikation geht es um den Austausch zwischen den verschieden Angehörigen innerhalb einer Nutzergruppe, wie zum Beispiel zwischen den Interessensvertretern und den restlichen Angehörigen der Nutzergruppe. „Unter ‚externe' Kommunikation fällt vor allem die Kommunikation von Vertretern von Nutzergruppen mit der Bevölkerung innerhalb und außerhalb des Biosphärenparks." (Reimoser et al. 2008, S.126)

Als besondere Probleme wurden die fehlende Kommunikationsstruktur sowie die nicht vorhandene Regelmäßigkeit der Kommunikation identifiziert. Weiters spielen die sozialen und soziokulturellen Unterschiede eine gewichtige Rolle, da es dadurch zu mangelnder gegenseitiger Akzeptanz der verschiedenen Nutzergruppen kommt. Besonders ist vielen Besuchern die ökonomische Komponente der ländlichen Raumnutzung nicht bewusst. Anders formuliert: Die Freizeitnutzer, die überwiegend aus dem städtischen Raum kommen bzw. urbane Lebensweisen pflegen, haben mangelndes Verständnis dafür, dass die

Bewirtschaftung des ländlichen Raums die Lebensgrundlage für andere Menschen ist (Reimoser et al. 2008, S.126).

Als möglicher Lösungsansatz wird eine klare Definition der Ansprechpartner und deren Funktion gefordert sowie die Möglichkeit des Einsatzes der Medien und Bildungseinrichtungen erwähnt (Reimoser et al. 2008, S.127).

3. Nutzungskonflikte im Biosphärenpark Wienerwald

Während Nutzungskonflikte auf der Perchtoldsdorfer Heide im Speziellen in dieser Arbeit erstmalig ausführlich thematisiert werden, wurde dieses Thema für den gesamten Biosphärenpark Wienerwald bereits untersucht und diese Untersuchung liegt den nachfolgenden Überlegungen zur Perchtoldsdorfer Heide zu Grunde. Es handelt sich dabei um eine gemeinschaftliche Untersuchung der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der Universität für Bodenkultur Wien und des Umweltbundesamtes, die 2008 von Reimoser et al. in dem Endbericht des Projekts unter dem Titel *„Integrated Sustainable Wildlife Management in the Biosphere Reserve Wienerwald“* (ISWI-MAB) publiziert wurde.

Die Untersuchung kam zu dem Schluss, dass Wildtiere nicht nur von der Jagd, sondern von vielen Nutzergruppen des Wienerwaldes beeinflusst werden und dass es zwischen den verschiedenen Landnutzern zu Interessensüberlagerungen und Konflikten kommt. Sektorale Nachhaltigkeitskonzepte sind nicht ausreichend und können sogar nachteilige Folgen haben, daher ist es nötig, dass sich alle Nutzergruppen über die Auswirkungen ihrer Aktivitäten auf andere Nutzer, dazu zählen auch Wildtiere, im Klaren sind (Reimoser et al. 2008, S.23).

Weiter heißt es in dem Endbericht:

> Am Beispiel von „Wildtieren und Jagd“ wurden daher im Biosphärenpark Wienerwald modellhaft Konzepte, Inhalte und Instrumente für eine integrative, d. h. sektorübergreifend abgestimmte Nachhaltigkeitsbeurteilung mehrerer Landnutzergruppen entwickelt. Mittels angewandter und partizipativer Forschungsmethoden (Experteninterviews, breite Nutzerbefragungen, projektbegleitende Partizipation) wurden zentrale Schnittstellen (Antagonismen, Synergiepotenziale) zwischen Wildtieren, Jagd und weiteren regionalen Landnutzungen identifiziert, analysiert und bewertet. (Reimoser et al. 2008, S.23)

Mit Hilfe der Experteninterviews wurden die wichtigsten Konfliktherde im Biosphärenpark Wienerwald identifiziert. Dabei ist festzustellen, dass sich eine Vielzahl der Konflikte zwischen Freizeitnutzern und Jägern abspielt (Reimoser et al. 2008, S.127).

Als Nutzungskonflikte wurden in erster Linie räumliche Nutzungsüberlagerungen identifiziert. Diese bestehen vor allem in Gebieten in Siedlungsnähe sowie in Gebieten, die gut erreichbar sind und über attraktive Destinationen wie Schutzhütten und Ausflugsgasthäuser verfügen und landschaftlich attraktiv sind (Reimoser et al. 2008, S.127). Diese Attribute treffen eindeutig auch auf die Perchtoldsdorfer Heide zu.

Des Weiteren weisen obengenannte Gebiete nicht nur eine hohe Attraktivität für Freizeit- und Erholungsnutzer auf, sondern auch für die Jägerschaft (Reimoser et al. 2008, S.127).

In zweiter Linie wurden zeitliche Nutzungsüberlagerungen identifiziert, wobei die selben Schlüsse gezogen werden, wie sie auch von Czachs et al. (2014) und Lesch (2016) für die Perchtoldsdorfer Heide formuliert werden, nämlich, dass es an den Tagesrandzeiten zu einem erhöhten Besucheraufkommen kommt und dass auch im Frühjahr und Herbst viele Besucher im Biosphärenpark anzutreffen sind. Ein relativ hoher Besucherdruck herrscht auch im Winter. Diese menschlichen Aktivitätsmaxima überschneiden sich mit den Hauptaktivitätszeiten der Wildtiere bzw. im Winter mit der Zeit, in der die Wildtiere besonders ruhebedürftig und stressanfällig sind. Somit besteht deswegen nicht nur Konfliktpotenzial zwischen den Erholungssuchenden, sondern auch zwischen Erholungssuchenden und Naturschützern bzw. der Jägerschaft, die das Wild weitgehend ungestört sehen möchten. Dieser Konflikt wird durch Nicht-Anleinen von Hunden, Nicht-Einhalten des Wegegebots und Vandalismus verstärkt (Reimoser et al. 2008, S.127/141).

Eine genaue Benennung von räumlichen und zeitlichen Nutzungsüberschneidungen ist zur Erstellung von örtlich angepassten und variablen Regelungen für alle Nutzergruppen wichtig, da diese einen zentralen Ansatz zur Konfliktvermeidung und zum Naturschutz darstellen. Es bleibt das Akzeptanzproblem, denn um Akzeptanz zu erreichen bedarf es einer gruppenübergreifenden Abstimmung (Reimoser et al. 2008, S.127/128).

3.1 Besucher Profil Wienerwald

Unter anderem wurden bei dieser Untersuchung eine Vielzahl an Fragebögen an die Besucher des Biosphärenpark Wienerwald ausgegeben, von denen 1334 Fragebögen vollständig ausgefüllt zurückgegeben wurden und ausgewertet werden konnten.

Daraus ergaben sich sechs Benutzergruppen: Wanderer, Jogger, Reiter, Landwirte, Forstwirte und Mountainbiker. Wobei Reiter (35%), Wanderer (25%) und Landwirte (22%) die mit Abstand größten Besuchergruppen aufwiesen (Reimoser et al. 2008, S.135).

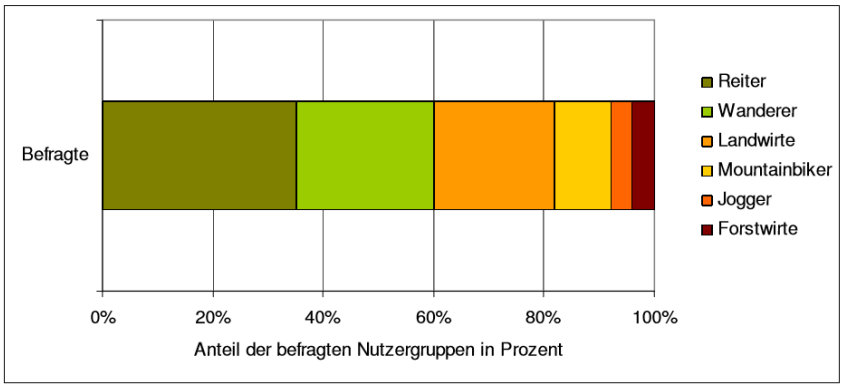

Abb. 5: Verteilung der ausgewerteten Fragebögen nach Nutzergruppen, N=1334; Reimoser et al. 2008, S.135

In der Geschlechterstruktur der Erholungssuchenden, hier wurden Landwirte und Jäger nicht mitgerechnet, überwogen bei den Reitern weibliche Befragte (79%). Männer überwogen bei Mountainbikern (68%) und Joggern (90%). Bei den Wanderern war die Geschlechterstruktur in etwa ausgeglichen.

Die Altersstruktur war je nach Benutzergruppe stark unterschiedlich ausgeprägt (siehe Abbildung 6).

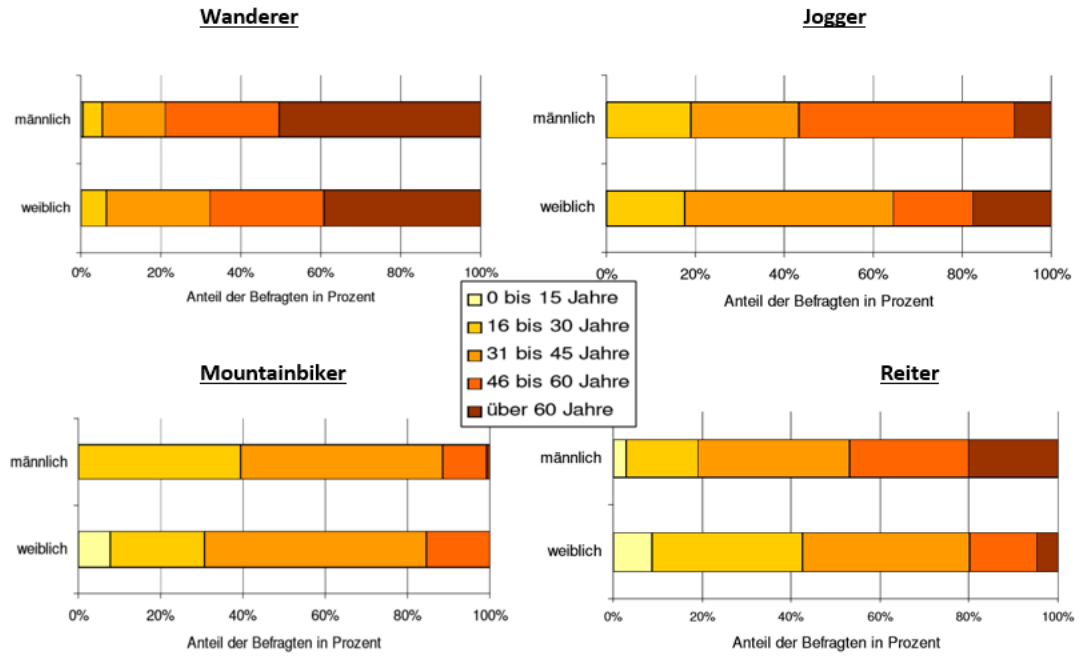

Abb. 6: Altersstruktur der Erholungsnutzergruppen; Reimoser et al. 2008, S.136/137/138; modifiziert nach Hasengschwandtner

Bei den erholungssuchenden Wanderern handelte es sich eher um ältere Personen. 73% von ihnen waren über 46 Jahre alt. Die Gruppe der befragten männlichen Wanderer war etwas älter als die der Frauen. Personen unter 30 Jahren machten nur 9% der von Wanderern ausgefüllten Fragebögen aus (Reimoser et al. 2008, S.136).

Bei den Joggern zeigte sich eine durchwegs jüngere und ausgeglichene Altersstruktur der Befragten. Auffällig ist, dass niemand unter 15 einen Fragebogen ausgefüllt hat und dass insgesamt deutlich mehr Männer in dieser Gruppe zu finden waren (siehe weiter oben) (Reimoser et al. 2008, S.136).

Der Großteil der Mountainbiker (87%) war zwischen 16 und 45 Jahre alt. Auffällig ist, dass sowohl in der Gruppe der unter 15-jährigen als auch in der Gruppe der über 45-jährigen Mountainbiker deutlich mehr Frauen an der Befragung teilgenommen haben (Reimoser et al. 2008, S.137).

66% der befragten Reiter waren zwischen 16 und 45 Jahre alt. Deutlich mehr weibliche als männliche Reiter unter 15 füllten einen Fragebogen aus. In der ältesten Gruppe waren wesentlich mehr Männer als Frauen vertreten (Reimoser et al. 2008, S.137).

Die Herkunft der Besucher, die an der Befragung teilnahmen, war primär Wien bzw. Niederösterreich. Nur fünf Personen kamen nicht aus diesen Bundesländern (Reimoser et al. 2008, S.138).

Weiters zeigte sich, dass Erholungsnutzergruppen teilweise neben Ihrer primären Tätigkeit (Mountainbiken, Radfahren, Wandern, Reiten) auch noch einen Hund ausführten. So waren am Befragungstag 17% der Wanderer mit einem Hund unterwegs. 23% der Wanderer gaben an, zumindest gelegentlich in Hundebegleitung zu sein. Auch 23% der Reiter, 22% der Jogger und 10% der Mountainbiker sagten, dass sie zumindest manchmal einen Hund im Wienerwald mithaben (Reimoser et al. 2008, S.153/154).

Das Anleinverhalten ist sehr durchwachsen. Während fast alle Wanderer mit Hund angeben, dass sie Ihren Hund zumindest gelegentlich anleinen, gibt die beinahe Hälfte der Jogger mit Hund an, dass sie ihren Hund nie anleinen. Auch unter den Reitern und Mountainbikern finden sich Hundebesitzer, die ihren Hund kategorisch nicht an der Leine führen (Reimoser et al. 2008, S.154).

Forstwirte wurden diesbezüglich auch befragt und es gaben 37% von ihnen an, häufig Hunde ohne Leine zu sehen. 43% der Jäger machten diese Beobachtung zumindest gelegentlich (Reimoser et al. 2008, S.155)

Die jahreszeitliche Nutzungsstruktur zeigte zu jedem Zeitpunkt eine hohe Nutzungsfrequenz aller Nutzungsgruppen. Die Mehrheit aller Freizeit- und Erholungsnutzer besuchte im Frühling, Sommer und Herbst mindestens einmal pro Woche den Wienerwald. Bei Wanderern und Joggern sind kaum Unterschiede zwischen den Jahreszeiten festzustellen. Im Winter sind aber vor allem bei Reitern und Mountainbikern etwas weniger Besuche festzustellen. Es kommen trotzdem 65% der Reiter und 37% der Mountainbiker zumindest einmal pro Wochen in den Biosphärenpark Wienerwald. Wichtig ist hier anzumerken, dass nach den Fair-Play Regeln ein Winterfahrverbot für Mountainbiker in diesem Gebiet besteht. (siehe Kapitel 3.2) Diese Regelung findet demnach nur bei einem geringen Teil der Mountainbiker Akzeptanz (Reimoser et al. 2008, S.141).

Weiters konnte festgestellt werden, dass die Besucherzahl im Wochenverlauf stark schwankt und, dass es an Wochenenden und Feiertagen zu Maxima des Erholungsnutzungsdrucks kommt (Reimoser et al. 2008, S.142).

Zu Spitzen des Erholungsdrucks kommt es nicht nur in den Maßstäben des Jahres- und Wochenverlaufs, sondern auch der Tagesverlauf der Besucherdichte weist teilweise erhebliche Konzentrationen auf. So ist es allen Erholungsnutzungsgruppen gemein, dass sie ihre Tätigkeiten vorwiegend in den Morgenstunden bzw. in den Abendstunden ausüben. Vor allem an Wochentagen fällt das Maximum des Besucherdrucks in die Abendstunden von 17-21 Uhr (Reimoser et al. 2008, S.149).

3.2 Konfliktbewältigung am Beispiel des Mountainbiken im Biosphärenpark Wienerwald

In Bezug auf das Radfahren ist die Gesetzeslage in Österreich eindeutig. So regelt das Forstgesetz 1975 (BGBl. Nr. 440/1975 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 55/2007) in § 33 (1), dass grundsätzlich der Wald zu Erholungszwecken betreten werden darf. Ausnahmen davon sind zum Beispiel Wiederaufforstungsflächen, eingefriedete Flächen u.Ä. (§28, §33 (2) und §34).

Reiten, Zelten und Radfahren ist nur mit der Genehmigung des Grundeigentümers erlaubt bzw. wenn es sich um eine Forststraße handelt, nur mit der Erlaubnis des Straßenerhalters. Des Weiteren gilt, dass die Zustimmung mit Einschränkungen verbunden sein kann (§33 (3)).

Das bedeutet, dass Mountainbiken ohne Erlaubnis in Waldgebieten nicht erlaubt ist und dass eine Erlaubnis auch an weitere Regeln wie Wegezwang, Geschwindigkeitsbeschränkungen, Einschränkungen in Bezug auf die Uhrzeit u.Ä. geknüpft werden kann.

Mountainbiken kam in den 1970er Jahren langsam in Mode. Jedoch dauerte es bis in die 1990er Jahre, bis dieser Sport in Österreich so populär wurde, dass Mountainbikestrecken von den Grundeigentümern offiziell genehmigt wurden. So auch im Biosphärenpark Wienerwald (Ziener u. Brandenburg 2007, S.548).

Nun könnte man vermuten, dass die Reglementierung und teilweise Erlaubnis des Mountainbikens ein Versuch ist, Ordnung in bestehendes Chaos zu bringen, jedoch stecken handfeste ökonomische Überlegungen dahinter.

Zum einen wollte man damit die Mountainbiker als potentielle Gäste des lokalen Tourismus gewinnen, was der Regionalentwicklung bis heute zuträglich ist. Zum anderen wollte man dadurch die lokale Bevölkerung ansprechen, die von diesen Gästen profitiert (Ziener u. Brandenburg 2007, S.546).

Mountainbiken ist im Biosphärenpark Wienerwald an ein Wegegebot und zeitliche Begrenzungen gebunden. So gibt es im gesamten Wienerwald ein ca. 800 Kilometer umfassendes Netz von Mountainbikestrecken, auf denen klare zeitliche Begrenzungen gelten, damit es für die Wildtiere zu möglichst wenig Störungen kommt. Daher darf man im März und Oktober von 09:00-17:00 Uhr, im April und September von 08:00-18:00 Uhr und im Mai, Juni, Juli und August von 07:00-19:00 Uhr Mountainbiken. Somit gilt bei Dunkelheit, in den Dämmerungsphasen, in denen die Wildtiere besonders aktiv sind, und in den Wintermonaten ein Mountainbikeverbot. Des Weiteren sind einige Wege sogenannte *shared trails,* die sowohl von Radfahrern als auch von anderen Besuchern des Biosphärenparks genutzt werden und wo Letztere nur im Schritttempo von den Radfahrern überholt werden dürfen (bpww.at-Spielregeln).

Die Mountainbikestrecken und die zeitlichen Beschränkungen wurden von Tourismusorganisationen und den Grundeigentümern ausverhandelt und anschließend von den Grundeigentümern freigegeben. Teilnehmende Gemeinden zahlen an die Grundeigentümer ein Entgelt für die Radstrecken (Ziener u. Brandenburg 2007, S.548).

Offensichtlich herrschte hier ein gewisses Problembewusstsein, denn ohne Wegfreigabe wären Mountainbiker höchstwahrscheinlich weiter illegal und völlig unreglementiert im Biosphärenpark unterwegs gewesen und die Grundeigentümer würden auch kein Entgelt von den Gemeinden bekommen. Jedoch kam es bei der Einführung dennoch zu heftigen Konflikten zwischen, Mountainbikern, Jägern und Grundbesitzern. Diese Differenzen wurden sowohl direkt im Schutzgebiet als auch bei öffentlichen Veranstaltungen ausgetragen (Ziener u. Brandenburg 2007, S.548).

2006 ging aus der Befragung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften u.a. (siehe Reimoser et al. 2008) hervor, dass „etliche Mountainbiker sowohl außerhalb der erlaubten Tages- als auch Jahreszeit im Wienerwald unterwegs sind“ (Ziener u. Brandenburg 2007, S.548).

Des Weiteren gaben 91% der Radfahrer an, sehr wohl über die Regel Bescheid zu wissen, aber nicht damit einverstanden zu sein. Über die Hälfte der befragten Mountainbiker gaben an, mit den Regeln nicht einverstanden zu sein, oder, dass ihnen die Regeln egal wären. Ca. zwei Drittel gaben an, die Mountainbikewege zu verlassen, obwohl sich ein Großteil bewusst war, dass dies störend für die Wildtiere ist. Eine Vielzahl an Gründen wird dafür genannt, so zum Beispiel: Abwechslung, keine Verbindung zwischen den Wegen, zu hohe Besucherfrequenz auf den Wegen oder die Suche nach anspruchsvolleren Strecken (Reimoser et al. 2008 S.155ff).

Mountainbiker haben auch relativ häufig Kontakt zu Jägern, aber in weiterer Folge beurteilten 27% der befragten Mountainbiker ein Gespräch mit den Jägern als unangenehm und nur 39% sind davon überzeugt, dass eine Bejagung überhaupt notwendig ist (Reimoser et al. 2008, S.177).

Das Konfliktpotenzial zwischen Mountainbikern und Jägern scheint hier offensichtlich zu sein und eine Versachlichung des Konfliktes schien der nötige Schritt Richtung Konfliktlösung zu sein. Dazu wurden die unterschiedlichen Nutzungsansprüche einander gegenübergestellt und es ging aus der Befragung hervor, dass die Vorwürfe der Jäger und Grundbesitzer gegen die Radfahrer grundsätzlich auf der Wahrheit beruhen, dass jedoch auf Seiten der Radfahrer greifbare Gründe für ihr Verhalten zu finden sind und dass die Regeln augenscheinlich bei dieser Nutzergruppe nicht auf Akzeptanz gestoßen sind, da sie trotz allgemeiner Bekanntheit nicht eingehalten werden (Ziener u. Brandenburg 2007, S.549).

Der Schluss liegt nahe, dass bei der kooperativen Ausarbeitung des Regelwerkes zur Konfliktvermeidung die Interessen der Mountainbiker nicht ausreichend berücksichtigt und den Interessen der Jägerschaft und Grundbesitzer mehr Gehör geschenkt wurde und somit kein allseits akzeptiertes Konfliktergebnis erzielt wurde, was zu einem neuerlichen Aufflammen des bewältigt geglaubten Konfliktes geführt hat. Dies geschah vor dem Hintergrund, dass das Mountainbiken zahlenmäßig immer beliebter wurde und auch immer professioneller und ehrgeiziger ausgeübt wurde (Ziener u. Brandenburg 2007, S.549).

Um eine Verhärtung der Fronten zu verhindern, schlugen Ziener und Brandenburg, eine Konfliktbewältigung auf zwei Ebenen vor:

1: Im Rahmen des kommunikativ-kooperativen Konfliktmanagements ist es vonnöten, dass das Regelwerk für Mountainbiker noch einmal überdacht und an die Bedürfnisse dieser Nutzergruppe besser angepasst wird. Denkbar wäre ein Aufweichen der zeitlichen Begrenzungen auf einzelnen Strecken und die Schaffung eines differenzierteren Angebots wie Down-Hill Strecken (Ziener u. Brandenburg 2007, S.549).

2. Da das jetzige Regelwerk nicht die „gewünschte Wirkung in Hinblick auf Selbstevaluation und Selbstbindung“ hat, ist darüber hinaus eine umfangreiche und zielgruppenspezifische Informations- und Aufklärungskampagne wünschenswert, die bei den Mountainbikern die Störwirkung, die sie abseits der Strecken auf das Wild und die Jägerschaft haben, bewusst und erlebbar macht (Ziener u. Brandenburg 2007, S.549).

3.3 Allgemeine Akzeptanz der Verhaltensregeln durch andere Nutzergruppen

Nicht nur Mountainbiker haben sich an die Regeln des Biosphärenwaldes Wienerwald zu halten, auch für die anderen Nutzergruppen gelten Verhaltensregeln, um deren Akzeptanz es nicht immer gut bestellt ist.

Aus der Studie von Reimoser et al. 2008 geht hervor, dass jeweils 80% der befragten Wanderer und über 80% der Jogger und Reiter über die Regeln Bescheid wissen (S. 155).

So ist es Wanderern, Joggern und anderen Besuchern, die den Biosphärenpark zu Fuß besuchen, in der Kernzone nicht gestattet, die markierten Wege zu verlassen. In den Wäldern der Pflegezone ist es grundsätzlich erlaubt, die Wege zu verlassen, und zeitliche Beschränkungen existieren nur für Reiter und Mountainbiker, jedoch wird an die Besucher appelliert, die Wege nicht zu verlassen und den Wald nachts nicht zu betreten, damit die Wildtiere genug Rückzugsmöglichkeiten haben. Campieren und offenes Feuer sind ohnehin generell im Wald verboten (bpww.at- Spielregeln).

Reiten ist nur auf gekennzeichneten Wegen mit einer gültigen Plakette gestattet und es wird im Rahmen der Fair-Play Regeln von Reitern verlangt, nur von eine Stunde vor Sonnenaufgang bis eine Stunde nach Sonnenuntergang zu reiten. Weiters sollen Ausritte bei feuchter Witterung unterbleiben, damit der Boden nicht zu stark beschädigt wird. Darüber hinaus ist es dem jeweiligen Grundeigentümer gestattet, noch weitere Regeln diesbezüglich zu erlassen (bpww.at- Spielregeln).

Die Besucherbefragung im Biosphärenpark Wienerwald ergab, dass sowohl Jogger (69%) und Mountainbiker (67%) als auch Wanderer (50%) und Reiter (37%) die Wege regelmäßig verlassen (Reimoser et al. 2008, S.160).

Die Gründe für das Verlassen der Wege liegt bei den Reitern in erster Linie daran, dass die Wege manchmal als gefährlich bzw. ungeeignet eingeschätzt werden. Nur ein kleiner Teil der Reiter ist mit den Wegen zufrieden. Wanderer, die die Wege verlassen, gaben an, dass sie gerne mehr von der Natur sehen möchten bzw. Kräuter und Blumen sammeln wollen. Mountainbiker sind, wie oben erwähnt, großteils unzufrieden mit den Radwegen und auch nur 12% der Reiter sind mit dem Zustand der gekennzeichneten Wege einverstanden (Reimoser et al. 2008, S.161).

In weiterer Folge wurden auch die Beobachtungen der Forstwirte zum Wegeverhalten der Erholungssuchenden der Region abgefragt. Auffällig ist, dass nur 16% der Forstwirte angaben, dass sie noch nie Reiter abseits der Wege gesehen haben. Gar nur 4% der befragten Forstwirte gaben an, noch nie Mountainbiker abseits der Wege gesehen zu haben (Reimoser et al. 2008, S.163).

3.4 Conclusio zur Regeleinhaltung durch die Erholungssuchenden im Biosphärenpark Wienerwald

Es hat sich gezeigt, dass ein Großteil der Besucher über die Verhaltensregeln im Biosphärenpark Wienerwald gut informiert ist. Teilweise sind aber Fehlinformationen zu den Details der zeitlichen Beschränkungen im Umlauf, besonders bei den Reitern. Das kann daran liegen, dass die befragten Reiter angaben, Informationen dazu zum Teil von anderen Reitern zu beziehen. Für den Großteil der Besucher aller Nutzergruppen dienen allerdings die örtlichen Hinweistafeln als Informationsquelle (Reimoser et al. 2008, S.165).

Mountainbiker weisen die geringste Akzeptanz für die vorhandenen Regeln auf. Dies wird mit mangelhaftem Angebot gerechtfertigt. Reiter sind mit dem Regelwerk am ehesten einverstanden, verlassen aber auch teilweise die Wege, wenn die offiziellen Wege nicht zum Bereiten geeignet sind. Über 60% der Mountainbiker und Jogger verlassen regelmäßig die Wege und auch die anderen Benutzergruppen tun dies mit relativer Häufigkeit und dies geschieht, obwohl die Mehrheit der Nutzer weiß, dass dies für die Wildtiere störend ist. Diese Angaben werden von befragten Forstwirten bestätigt.

4. Perchtoldsdorfer Heide unter Druck

In weiterer Folge wird nun die Nutzungskonflikt-Situation auf der Perchtoldsdorfer Heide, die innerhalb des Biosphärenparks Wienerwald einen Besucher Hot Spot darstellt, genauer beleuchtet.

Die einzigartige Landschaft der Perchtoldsdorfer Heide ist, durch menschliche Nutzung aus Wald entstanden und der Erhalt dieser Landschaftsform braucht laufend Pflege, da die Perchtoldsdorfer Heide bei mangelnder Beweidung und anderen Pflegemaßnahmen zu verbuschen bzw. zu verwalden droht. Der Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide, die Gemeinde Perchtoldsdorf und freiwillige Helfer entfernen, seit dem Jahr 2000, jährlich Büsche und kleine Bäume aus dem Gebiet. Des Weiteren helfen bis zu drei Schafherden dabei, das Gebiet natürlich zu beweiden und so die einzigartige Vegetation und Tierwelt zu erhalten (perchtoldsdorfer-heide.at).

Eine weitere Gefahr für die Vegetation der Heide stellten in der Vergangenheit Mountainbiker dar, die sich nicht an das bestehende Wegegebot hielten und dadurch den empfindlichen Trockenrasen aufrissen und somit die Bodenerosion in befahrenen Bereichen verstärkten. Des Weiteren wurde durch das Befahren bzw. Betreten der Boden verdichtet und in der Folge der natürliche Wasserabfluss gestört. Diesem Problem wurde man aber dank umfangreicher Aufklärungsarbeit und strenger Kontrollen Herr und viele der beschädigten Stellen haben sich wieder erholt. Für Radfahrer gilt ein strenges Wegegebot und Radfahren ist grundsätzlich auf dem asphaltierten Weg, der über die Heide führt, weiterhin erlaubt (perchtoldsdorfer-heide.at).

Abgesehen von Verbuschung und undisziplinierten Mountainbikern stellt die Überdüngung des Bodens durch Hundekot eine reelle Gefahr für die Vegetation dar. Die Pflanzen des Trockenrasens sind an den chronischen Nährstoffmangel angepasst, indem sie langsam wachsen und klein bleiben, daher sind zu viele Nährstoffe, die durch Hundekot und -urin von außerhalb der Perchtoldsdorfer Heide eingebracht werden, diesen Pflanzen wenig zuträglich, weil sie das Zusatzangebot gar nicht nutzen können. Andere Pflanzen, wie Brennnessel und Beifuß können diese Nährstoffe aber besser nutzen und es besteht die Gefahr, dass sie den Trockenrasen hier einfach überwuchern. Besonders an den Wegrändern, die von Hundekot und -urin besonders stark überdüngt sind, kann man erkennen, dass sich das Pflanzenvorkommen deutlich vom restlichen Trockenrasen unterscheidet. Des Weiteren stört zu viel Hundekot die Beweidung, da Schafe und Rinder keine stark verschmutzte Vegetation fressen und sich durch den Hundekot auch Parasiten auf die tierischen Pflegehelfer übertragen können. Deswegen sollte Hundekot mit Plastiksäcken entfernt werden und in den bereitgestellten Mistkübeln entsorgt werden. Hier muss erwähnt werden, dass die Ausscheidungen der Weidetiere nicht zu Überdüngung führen, da ein strenges Zufütterungsverbot besteht und hierbei keine Nährstoffe von außerhalb der Heide eingebracht werden und (perchtoldsdorfer-heide.at).

Freilaufende Hunde stellen auch eine besondere Gefahr für die Fauna dar. Nicht nur die aktive Jagd auf die Heidebewohner ist schädlich, sondern auch der allgemeine Stress, dem die Wild- und Weidetiere durch freilaufende Hunde ausgesetzt sind. Daher gilt seit 2005 Leinenpflicht im Bereich der Perchtoldsdorfer Heide (perchtoldsdorfer-heide.at).

Eine neuere Entwicklung ist die Eroberung des Luftraumes durch ferngesteuerte Drohnen welche von den Besuchern gesteuert werden. Hierbei ist ein Verbot angedacht (perchtoldsdorfer-heide.at).

Wie bereits mehrfach erwähnt, ist die Vegetation der Perchtoldsdorfer Heide einzigartig. Trotzdem - oder gerade deswegen - stellt das Pflücken bzw. Ausgraben von Heidepflanzen eine weitere Gefahr dar. Diese Tätigkeiten und auch Kräutersammeln sind auf der Heide nicht erlaubt (perchtoldsdorfer-heide.at).

Im Allgemeinen gelten auf der Perchtoldorfer Heide folgende Regeln:

- Hunde an die Leine
- Hundekot Ihres Hundes aufsammeln
- Mountainbiken nur auf der dafür freigegebenen Straße
- Ziesel und andere Tiere bitte nicht füttern
- Keine Kräuter sammeln, Blumen pflücken oder Tiere fangen
- Kein offenes Feuer
- Müll bitte in den Mistkübeln entsorgen

Diese Regeln werden sowohl auf den Hinweistafeln direkt auf der Heide, als auch auf der Homepage des Vereins Freunde der Perchtoldsdorfer Heide (perchtoldsdorfer-heide.at) publik gemacht. Die Einhaltung der Regeln wird von der Berg- und Naturwacht Mödling und von Organen der Gemeinde Perchtoldsdorf kontrolliert (perchtoldsdorfer-heide.at).

4.1 Besucherbefragungen Perchtoldsdorfer Heide

Im Auftrag des Vereins der Freunde der Perchtoldsdorfer Heide wurden in den Jahren 2005/2006 sowie 2015 zwei Besucherbefragungen auf der Perchtoldsdorfer Heide durchgeführt.

Bei den durchgeführten Besucherbefragungen ging es in erster Linie um das Nutzungsverhalten der Besucher, eventuell vorhandene Nutzungskonflikte, aber auch um die Kenntnis und Akzeptanz der Regeln sowie um das Problembewusstsein im Zusammenhang mit dem Schutz der Perchtoldsdorfer Heide.

Bei der Befragung 2005/2006 wurden von Frau MMag. Irene Drozdowski 151 Besucher mit Fragebogen befragt (siehe Anhang).

2015 führte der Verfasser 300 Befragungen auf der Heide durch. Der Fragebogen basierte hier weitgehend auf dem Fragebogen von Frau MMag. Drozdowski und wurde vom Autor mit Unterstützung von ao. Univ.-Prof. Dr. Norbert Weixlbaumer nur leicht abgeändert (siehe Anhang).

2015 lag der Auftrag von Seiten des Vereins Freunde der Perchtoldsdorfer Heide darin, ein möglichst vielfältiges Spektrum von Besuchern zu erfassen und zu befragen. So wurden die Befragten teilweise gezielt ausgewählt, um ein möglichst breites Abbild der Nutzergruppen zu erhalten. So ergibt es sich auch, dass genau jeweils zur Hälfte Männer und Frauen befragt wurden.

Die Aufnahme der erhobenen Daten in Microsoft Excel und die statistische Auswertung oblag sowohl für die Befragung von 2005/2006 als auch für die von 2015 zur Gänze dem Verfasser.

4.2 Besucherprofil Perchtoldsdorfer Heide

4.2.1 Alter und Geschlecht der Befragten

An der ersten Befragung haben 151 Personen teilgenommen. 84 Befragte waren weiblich und 67 Befragte waren männlich. Die jüngsten Teilnehmer waren zwischen 15 und 25, die ältesten waren über 70 Jahre alt. Der Median lag in der Altersgruppe zwischen 51 und 70 Jahren.

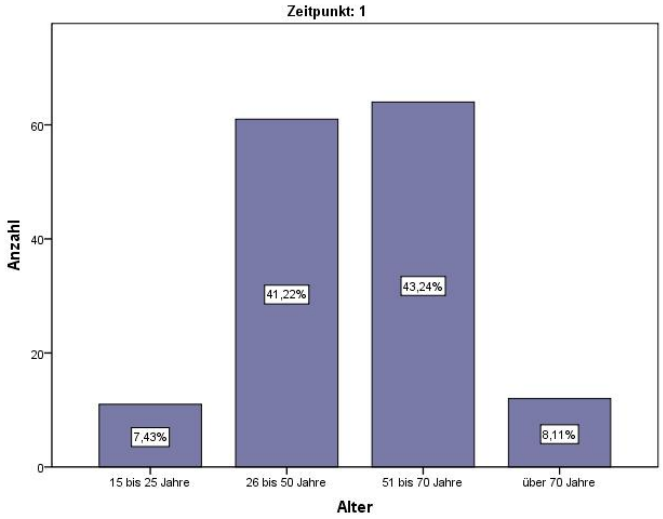

Abb. 7: Altersverteilung Befragung 1 (2005/2006)

An der zweiten Befragung haben 300 Personen teilgenommen. 150 Befragte waren weiblich und 150 waren männlich. Die jüngsten Befragten waren wie in der ersten Befragung zwischen 15 und 25 Jahre alt, die ältesten Teilnehmer waren über 70 Jahre alt. Der Median lag auch hier in der Altersgruppe zwischen 51 und 70 Jahren.

Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurde mit einem Chi-Quadrat-Test untersucht, ob die Geschlechterverteilung zwischen den zwei Befragungen vergleichbar war. Es gab keinen signifikanten Unterschied zwischen den zwei Befragungen in Bezug auf das Geschlecht, = 1,275, $p > 0,05$.

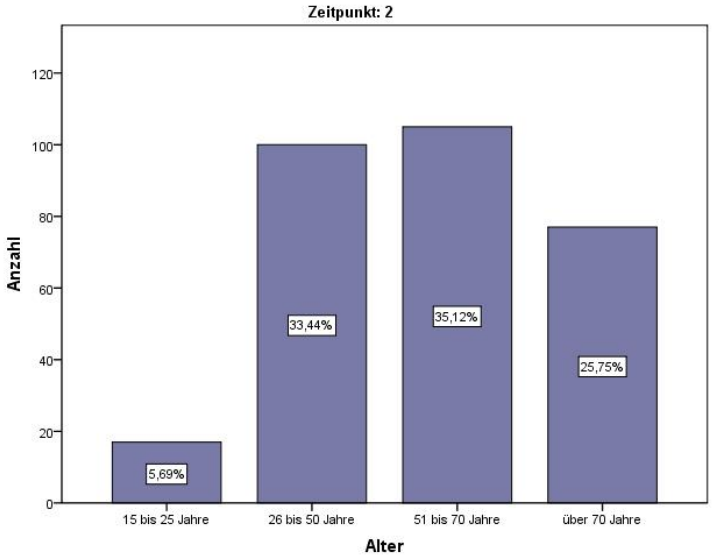

Abb. 8: Altersverteilung Befragung 2 (2015)

4.2.2 Herkunft der Besucher

40,82% der Befragten aus beiden Befragungen stammten aus Perchtoldsdorf. Wiener Besucher waren sehr stark vertreten - mit 30,84% aus dem 23. Bezirk und 18,14% aus den übrigen Bezirken. 4,31% stammten aus dem ehemaligen Bezirk Wien Umgebung, der 2016 aufgelöst und in andere Bezirke integriert wurde (standard.at). Teile des ehemaligen Bezirkes Wien Umgebung grenzten direkt an den Bezirk Mödling, in dem sich die Perchtoldsdorfer Heide befindet. 3,85% gaben an, aus der Nachbargemeinde Brunn am Gebirge zu sein. 2,04% waren aus gänzlich anderen Orten, die in keinem räumlichen Naheverhältnis zu Perchtoldsdorf stehen.

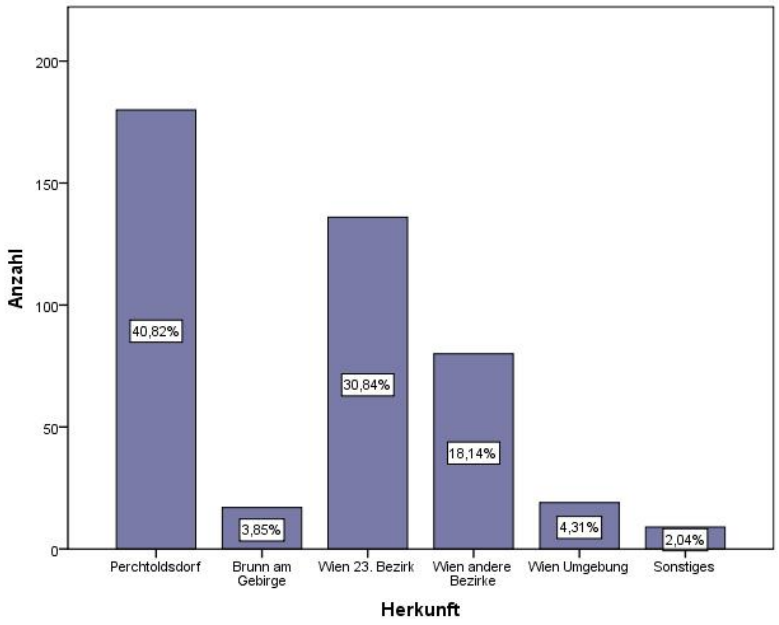

Abb. 9: Herkunft der Besucher, n = 441

Hier wird deutlich, dass die Perchtoldsdorfer Heide vorwiegend als Naherholungsgebiet bzw. als beliebtes Ausflugsziel für Bewohner des Ballungsraums Wiens dient. Wie in der Einleitung erwähnt, ist die Perchtoldsdorfer Heide verkehrstechnisch gut angebunden und es ist daher wenig verwunderlich, dass beinahe die Hälfte der Besucher aus dem Wiener Stadtgebiet kamen. Wie weiter oben erwähnt, ist davon auszugehen, dass auf Grund der Bevölkerungsdichte im Einzugsgebiet der Perchtoldsdorfer Heide, das Potential, vor allem bei der Anzahl der Wiener Besucher, noch nicht erschöpft ist.

4.2.3 Besuchshäufigkeit der Heide

Die Teilnehmer wurden gefragt, wie oft sie die Heide besuchen. Es standen sechs Antwortmöglichkeiten zur Verfügung: Erster Besuch der Heide, 1 bis 2 mal im Jahr, 1 bis 2 mal pro Monat, 1 bis 2 mal pro Woche, 3 bis 5 mal pro Woche, täglich.

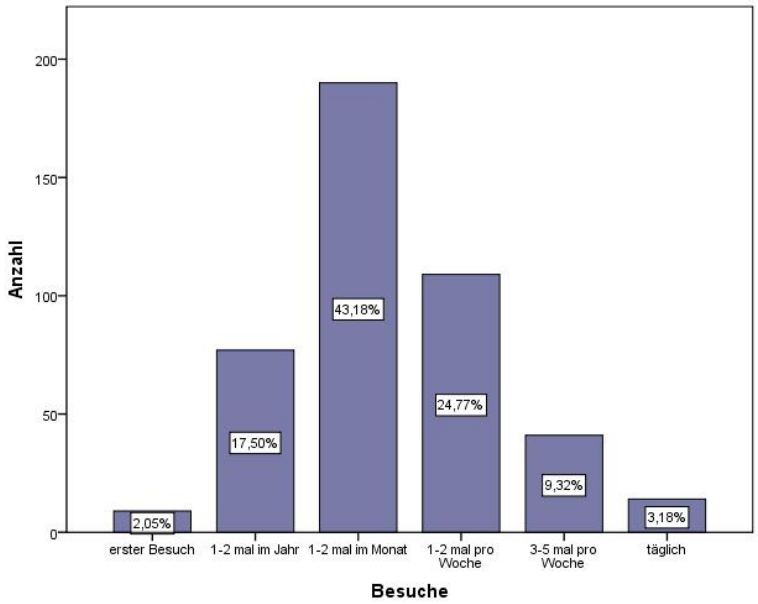

Abb. 10: Häufigkeitsverteilung der Besuche der Heide

Der Median lag für beide Befragungen bei einer Besuchshäufigkeit von 1 bis 2 mal im Monat (Median = 3, Mittelwert = 3,314). 37,27% der Besucher gaben an, mehrmals pro Woche auf die Heide zu kommen. Für 2,05% der Befragten war es der erste Besuch. Diese Erstbesucher gaben meist an, im nahegelegen Sanatorium Patient zu sein. In Abbildung 10 werden die Häufigkeiten beider Befragungen zusammengefasst dargestellt.

Daraus kann man ableiten, dass der Großteil der befragten Besucher nicht unmittelbare Anrainer der Perchtoldsdorfer Heide sind, die die Heide täglich oder mehrmals die Woche aufsuchen, etwa um routinemäßig den Hund auszuführen oder Sport zu machen. Es ist naheliegend, dass bei Personen, die die Heide nicht in kurzen Intervallen aufsuchen, die besonderen Naturgegebenheiten auf der Perchtoldsdorfer Heide ausschlaggebend für einen Besuch sind, im Gegensatz zur räumlichen Nähe.

Eine weitere Schlussfolgerung aus den Untersuchungen zur Herkunft und Besuchshäufigkeit der Besucher ist, dass die Perchtoldsdorfer Heide nicht nur ein Naherholungsgebiet ist, sondern Eigenschaften aufweist, die Besucher dazu veranlasst auch eine etwas längere Anreise in Kauf zu nehmen.

4.2.4 Aktivitäten auf der Heide

In beiden Fragebögen wurden die Teilnehmer gefragt, welchen Aktivitäten sie auf der Heide nachgehen. Zwölf verschiedene Alternativen waren zum Ankreuzen möglich. Mehrere Antworten anzukreuzen war erlaubt. Für die Auswertung wurden die zwölf Antwortmöglichkeiten zu neun Kategorien zusammengefasst. Abbildung 11 zeigt die Verteilung der Aktivitäten über beide Zeitpunkte hinweg.

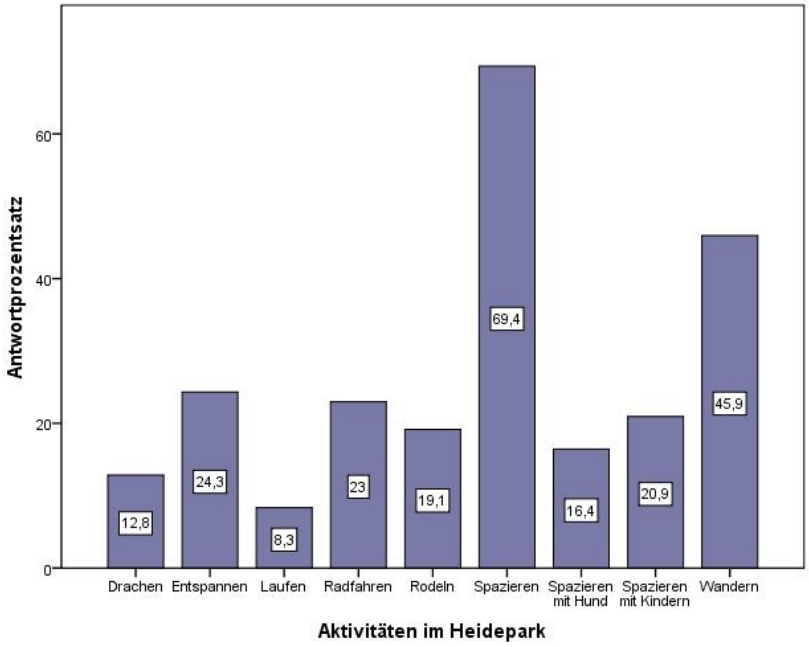

Abb. 11: Aktivitäten auf der Heide

Die häufigste Beschäftigung in der Heide war das Spazierengehen; 69,4% der Teilnehmer gaben an, auf der Heide zu spazieren. An zweiter Stelle folgte das Wandern; 45,9% der Befragten gaben an, ausgedehnte Wanderungen zu machen. An dritter Stelle wurde das Entspannen mit 24,3% angegeben, gefolgt vom Radfahren mit 23%. 20,9% der Befragten gaben an, mit Kindern spazieren zu gehen. 19,1% kreuzten an, auf der Heide zu rodeln. 16,4% der Befragten gaben an, mit dem Hund spazieren zu gehen, 12,8% einen Drachen steigen zu lassen und 8,3% im Gebiet zu laufen.

4.2.5 Unterstützung zum Schutz der Heide

Besucher wurden gefragt, auf welche Art sie den Schutz der Heide unterstützen würden. In beiden Befragungen wurden den Befragten drei Antwortmöglichkeiten gegeben: Unterstützung durch eine Spende, durch Mithilfe oder die Antwort „keine Unterstützung“. In der zweiten Befragung wurden zwei weitere Antwortmöglichkeiten hinzugefügt: Unterstützung durch Kauf von landwirtschaftlichen Heideprodukten und Unterstützung durch Eintritt.

Unter landwirtschaftlichen Heideprodukten sind in erster Linie, Produkte gemeint, die aus den Schafen hergestellt werden, die die Heide beweiden, um eine Verbuschung zu verhindern (krainersteinschaf.at/wiesenmeister.pdf)

Die Ergebnisse beider Befragungen sind zusammengefasst in Abbildung 12 dargestellt.

Mehrere Antworten konnten angekreuzt werden.

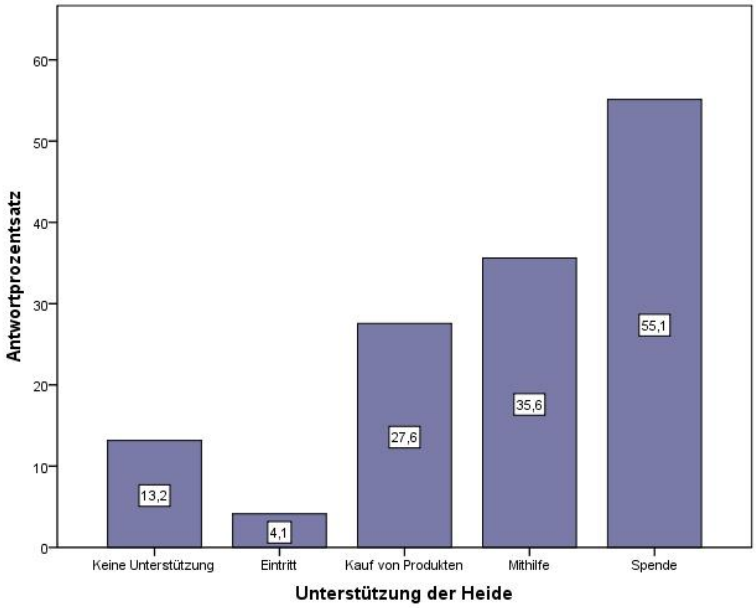

Abb.12: Unterstützung der Heide

55,1% der Befragten gaben an, dass sie bereit wären, die Heide mit einer Spende zu unterstützen. 35,6% der Besucher würden die Heide mit persönlicher Mithilfe bei Pflegeterminen unterstützen. 27,6% gaben als Unterstützung an, dass sie Produkte der Heide, zum Beispiel Lamm, kaufen würden. Nur 4,1% der Befragten gaben an, bereit zu sein die Heide mit Eintrittsgeldern zu unterstützen. 13,2% der Befragten kreuzten an, dass sie die Heide nicht unterstützen würden.

Hier ist anzumerken, dass der Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide die Möglichkeit zur Mithilfe bietet. Bei sogenannten Pflegeterminen können freiwillige Helfer, ganz nach ihren Fähigkeiten, helfen die Heide zu erhalten und es findet einmal im Jahr eine intensive Heidepflegewoche statt, bei der auch zahlreiche Schulklassen mithelfen. Des Weiteren helfen immer wieder ganze Schulklassen im Rahmen von Schulprojekten bei der Erhaltung der Heide. Der Fokus dieser Aktivitäten liegt vor allem darauf der Verbuschung entgegenzuwirken (perchtoldsdorfer-heide.at).

4.2.5.1 Weitere Finanzierungsmöglichkeiten

Eine Möglichkeit Geld für die Heide zu lukrieren wäre es, den Parkplatz kostenpflichtig zu gestalten (vgl. Kuhheide), was höchstwahrscheinlich auch Auswirkungen auf den Besucherstrom hätte. So wäre es möglich den Parkplatz am Wochenende bzw. an den besuchsstarken Tagesrandzeiten mit Kosten zu verbinden. Dadurch würden Stammbesucher an diesen Tagen eher ausweichen und von Seiten der Gemeinde wäre hier eine antizyklische Steuerung zur Abflachung der Besuchsspitzen möglich.

Eine fortschreitende Automatisierung ist in vielen Lebensbereichen heutzutage erkennbar. So wäre es ein Leichtes, Getränkeautomaten oder ein kostenpflichtiges WC zu installieren, was erstens für die Besucher angenehme Infrastruktur bereitstellen und zweitens Geld für den Erhalt der Heide lukrieren würde. Weiters wäre auch der Verkauf von landwirtschaftlichen Heideprodukten oder Büchern mit derartigen Automaten leicht möglich. So gibt es in vielen Orten bereits Lebensmittelautomaten, die wartungsarm betrieben werden können (z.B.: Stadtgemeinde Deutsch-Wagram/NÖ Kartoffel und Eier Automaten, Glasau/OÖ Fleisch Automat, Tiergarten Schönbrunn/Wien Honig Automat) (eigene Beobachtung 2018). Fotoboxen und Münzprägeautomaten würden das Angebot diesbezüglich abrunden und wären an den Eingängen und Parkplätzen so platziert, dass das Naturidyll der Perchtoldsdorfer Heide nicht gestört würde.

In Zusammenarbeit mit den Gastwirtschaftsbetrieben würde sich eine weitere Möglichkeit ergeben, Geld für den Erhalt der Heide einzunehmen. So könnte auf den Rechnungsbetrag ein geringer Prozentsatz für den Erhalt der Heide hinzugeschlagen werden. Es ist anzunehmen, dass bei geringen Aufschlägen auf die Konsumation kaum Widerstand zu erwarten ist und hier

an umsatzstarken Tagen beträchtliche Summen lukriert werden könnten. In Zeiten der Registrierkassenpflicht und hochtechnisierten Abrechnungssystemen wäre dies ohne großen Aufwand vollautomatisch umzusetzen.

Es sollten weiters die rechtlichen Möglichkeiten zur Betreibung eines Webstores von Seiten des Vereins Freunde der Perchtoldsdorfer Heide abgeklärt werden. Werden die gesetzlichen Rahmenbedingungen erfüllt, ist ein derartiger Shop leicht zu programmieren und mit wenig Personalaufwand zu betreiben und es wäre eine weitere Möglichkeit, Heideprodukte und Bücher in den Umlauf zu bringen.

Von Maßnahmen, die personalintensiv sind, wie z.B. das Kassieren von Eintritten ist abzuraten, da hier schon ein erheblicher Umsatz generiert werden müsste um die Personalkosten zu decken und die Verrechnung sich diesbezüglich auch zu Buche schlagen würde.

4.2.6 Informationen zur Heide

Die Besucher wurden in der zweiten Befragung gefragt, wie sie gerne Informationen über die Heide erhalten möchten. Folgende Antwortmöglichkeiten standen zur Verfügung: Website, Tafeln vor Ort, Buch, das man kaufen kann, Führungen vor Ort. Die Ergebnisse sind in Abbildung 13 dargestellt.

Mehrfachantworten waren erlaubt.

59,5% der Befragten wünschten sich Informationen über Tafeln vor Ort. 53,2% der Befragten würden gerne Informationen über die Website beziehen. 16,3% gaben an sich bei Führungen über die Heide informieren zu wollen und 9,5% wünschten sich ein Buch mit Informationen, das man kaufen kann.

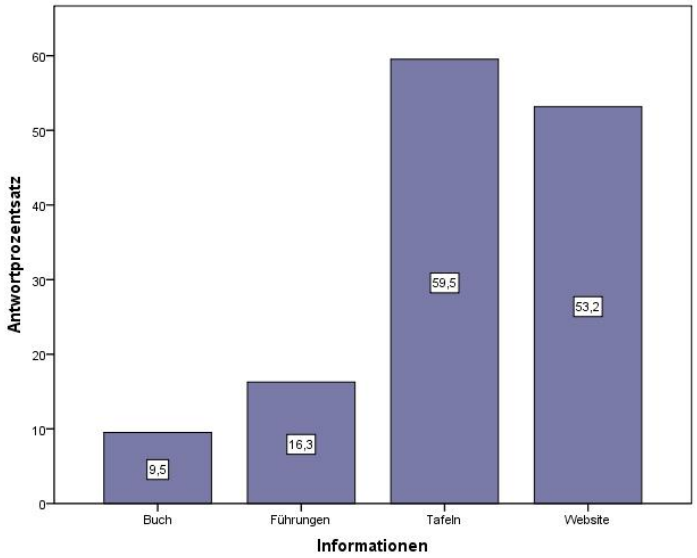

Abb. 13: Wie würden Sie gerne Informationen erhalten?

Zu erwähnen ist, dass die Perchtoldsdorfer Heide mit der Website des Vereins Freunde der Perchtoldsdorfer Heide (www.perchtoldsdorfer-heide.at) schon viele Jahre über einen seriösen Webauftritt verfügt. Hier findet der interessierte Besucher tiefgehende Hintergrundinformationen und relevante Informationen zu seinem Heidebesuch. Des Weiteren wird hier ein Heide-Newsletter publiziert und die Pflegetermine werden bekannt geben.

Darüber hinaus verfügt der Biosphärenpark Wienerwald, zu dem die Perchtoldsdorfer Heide gehört, auch über eine umfangreiche Homepage (www.bpww.at).

Seit 2004 befindet sich auf der Perchtoldsdorfer Heide auch ein Lehrpfad, der 2010 erweitert wurde. 12 Tafeln informieren über die besondere Flora und Fauna der Heide. Der rollstuhlgerechte Lehrpfad erstreckt sich auf ca. 1,3 km und erfordert die Überwindung von nur 70 Höhenmetern (bmlfuw.gv.at).

Kostenpflichtige Heideführungen werden auch vom Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide angeboten. Die Kosten hierfür beliefen sich 2017 auf 6 Euro für Erwachsene und 3 Euro für Kinder. Für alle Perchtoldsdorfer Volksschulkinder findet alle vier Jahre eine kostenlose Heideführung stattfindet, zuletzt 2016 (perchtoldsdorfer-heide.at).

In der Tat verfügt der Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide noch über keinen Webshop, in dem heidespezifische Fachliteratur vertrieben wird, und, abgesehen von den Heide-News, wird beim Webauftritt nicht auf weiterführende Literatur verlinkt (Stand Jänner 2018). Nichtsdestotrotz ist die Homepage sehr umfangreich und inkludiert ein ausführliches Lexikon

über die auf der Heide vorkommende Flora und Fauna.

Abschließend lässt sich diesbezüglich feststellen, dass den Informationsbedürfnissen der Heidebesucher weitegehend Genüge getan wird. Lediglich im Bereich der Bereitstellung bzw. Information über Fachliteratur gibt es Verbesserungspotential.

5. Inferenzstatistische Analyse

Nachfolgend werden die Hypothesen, die im Einleitungsteil aufgestellt worden sind, überprüft. Folgende Verfahren werden eingesetzt: Chi-Quadrat-Test, Mann-Whitney-U-Test, Korrelation.

Hypothese 1:

Es gibt zwischen den Zeitpunkten eine Veränderung bezüglich der Aktivitäten auf der Heide.

In den beiden Befragungen wurde gefragt, welche Aktivitäten Besucher ausüben. Die Befragten konnten neun verschiedene Aktivitäten ankreuzen. Für die Beantwortung dieser Hypothesen wurde für jede der neun Aktivitäten ein Chi-Quadrat-Test gerechnet. Die Variable Aktivität (ja / nein) und die Variable Zeitpunkt (2005/2006 und 2015) wurden in das Modell eingefügt. Die Ergebnisse sind in der Tabelle 1 aufgeführt.

Tabelle 1: Veränderung der Ausübung von Aktivitäten

Aktivität	**Chi-Quadrat-Test (n = 451)**
Spazieren	chi^2 (1) = 1,094, p > 0,05
Spazieren mit Kindern	chi^2 (1) = 0,480, p > 0,05
Spazieren mit Hund	**chi^2 (1) = 9,606, p < 0,05 ***
Entspannen	chi^2 (1) = 0,074, p > 0,05
Radfahren	**chi^2 (1) = 9,838, p < 0,05 ***
Laufen	chi^2 (1) = 0,344, p > 0,05
Rodeln	chi^2 (1) = 1,342, p > 0,05
Drachen steigen lassen	chi^2 (1) = 0,001, p > 0,05
Wandern	**chi^2 (1) = 4,600, p < 0,05 ***

Mehr Befragte gaben in der zweiten Befragung an mit dem Hund spazieren zu gehen im Vergleich zur ersten Befragung. Ebenso gaben mehr Befragte an in der Heide mit dem Fahrrad zu fahren im Vergleich zu den Befragten 2005/2006. Auf der anderen Seite gaben die Menschen an, seltener ausgedehnte Wanderungen auf der Heide zu machen wie noch in der Befragung 2005.

Diese Ergebnisse sind in Abbildung 14 veranschaulicht.

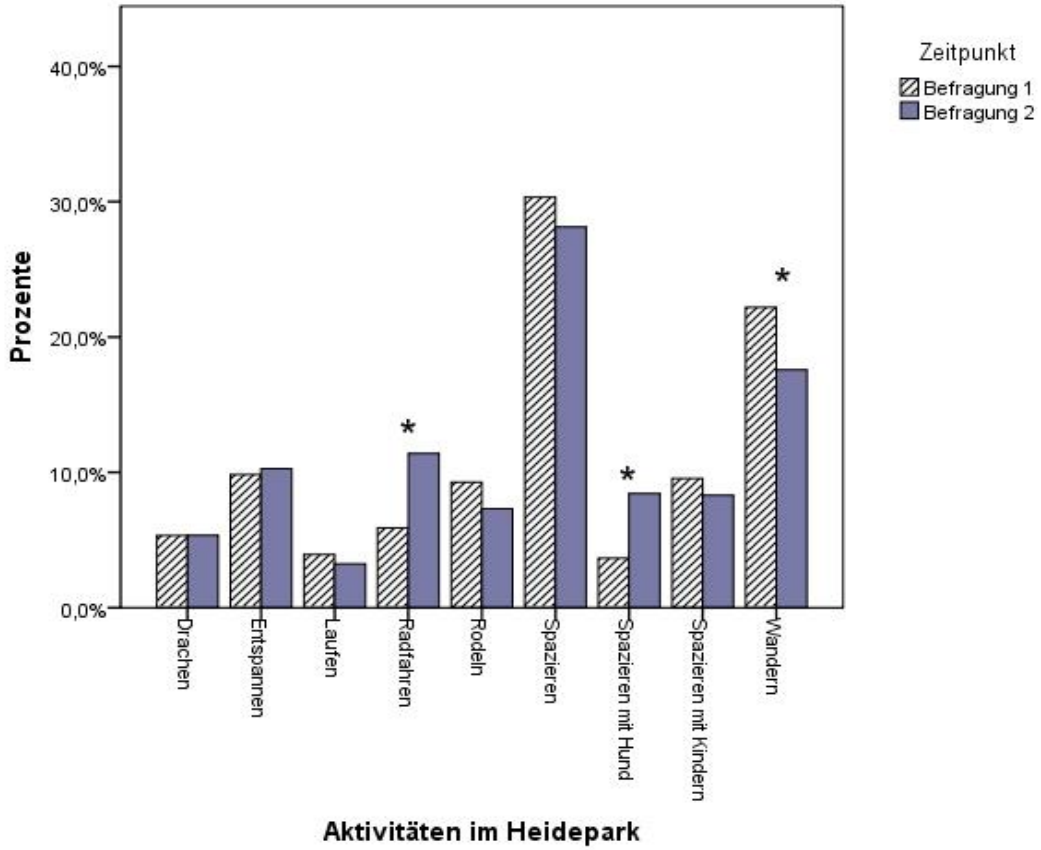

Abb. 14: Aktivitäten auf der Heide im Vergleich

Die Hypothese, dass sich die Aktivitäten verändert haben, kann bestätigt werden.

Die Gründe hierfür sind vielfältig und liegen zum einen an der steigenden Beliebtheit des Mountainbikens im Speziellen und des Radfahrens im Allgemeinen. So gaben für 2014 vier Prozent der Österreich-Touristen an, einen Mountainbikeurlaub verbracht zu haben und sieben Prozent der Österreicher gaben 2015 an, Moutainbiken als Freizeitaktivität auszuüben (Lund-Durlach u. Antonschmidt 2015, S. 5/6).

Hypothese 2:

Es gibt einen signifikanten Zusammenhang zwischen den Aktivitäten und der Häufigkeit des Besuchs in der Heide.

Zur Überprüfung dieser Hypothese wurden für jede der neun Aktivitäten eine Korrelation mit der Anzahl der Besuche gerechnet. Die Ergebnisse sind in Tabelle 2 dargestellt.

Befragte, die mit dem Hund spazieren gingen, gaben an das Gebiet häufiger zu besuchen im Vergleich zu Befragten, die nicht mit dem Hund spazierten. Radfahrer gaben an, häufiger das Gebiet zu besuchen als Nichtradfahrer. Dasselbe gilt auch für Befragte, die im Gebiet laufen.

Die Hypothese, dass es einen Zusammenhang zwischen den Aktivitäten und der Besuchshäufigkeit gibt, kann bestätigt werden.

Tabelle 2: Zusammenhang zwischen Aktivität und Besuchshäufigkeit

Aktivität	**Korrelation mit Besuchshäufigkeit (n = 440)**
Spazieren	r = -0,048, p > 0,05
Spazieren mit Kindern	r = 0,039, p > 0,05
Spazieren mit Hund	**r = 0,304, p < 0,05 ***
Entspannen	r = 0,024, p > 0,05
Radfahren	**r = 0,158, p < 0,05 ***
Laufen	**r = 0,150, p < 0,05 ***
Rodeln	r = 0,026, p > 0,05
Drachen steigen lassen	r = 0,025, p > 0,05
Wandern	r = -0,061, p > 0,05

Hypothese 3:

Es gibt zwischen den Befragungszeitpunkten einen Unterschied in der Häufigkeit der Besuche.

Die Beantwortung dieser Hypothese erfolgte mit einem Mann-Whitney-U-Test. Der Zeitpunkt der Befragung mit den zwei Ausprägungen 2005 und 2015 galt als unabhängige Variable, die variable Besuchshäufigkeit war die abhängige Variable. Es wurde der Mann-Whitney-U-Test gewählt, da die abhängige Variable ordinalskaliert war (n = 440).

Es gab einen signifikanten Unterschied in der Besuchshäufigkeit zwischen den zwei Zeitpunkten, z = -4,506, p < 0,05. Im Vergleich zur ersten Befragung gaben die Personen in der zweiten Befragung an, die Heide häufiger zu besuchen (Mittelwert = 3,469, Median = 3) (Mittelwert = 3,007, Median = 3).

Die Hypothese, dass es zwischen den zwei Befragungszeitpunkten einen Unterschied in der Besuchshäufigkeit gibt, kann bestätigt werden.

Hypothese 4:

Es gibt eine Veränderung in der Herkunft der Besucher zwischen den Befragungszeitpunkten.

Diese Hypothese wurde mit einem Chi-Quadrat-Test untersucht. Es gibt einen signifikanten Unterschied zwischen den Zeitpunkten bezüglich des Herkunftsortes der Besucher, Chi Quadrat (5) = 40,679, p < 0,05. Dieses Ergebnis sagt noch nichts darüber aus, welche Herkunftsorte stärker oder schwächer vertreten sind. Daher wurden die einzelnen Orte im Sinne einer Post-Hoc-Untersuchung einzeln untersucht. Die Ergebnisse zeigten, dass bei der zweiten Befragung signifikant mehr Menschen aus Wiens 23. Bezirk die Heide besuchten. Hingegen waren während der zweiten Befragung weniger Menschen aus Perchtoldsdorf in der Heide, (1) = 35,029, p < 0,05.

Die Ergebnisse sind in Abbildung 15 dargestellt. Die Hypothese, dass sich die Struktur der Herkunft von Heide-Besuchern verändert hat, konnte bestätigt werden.

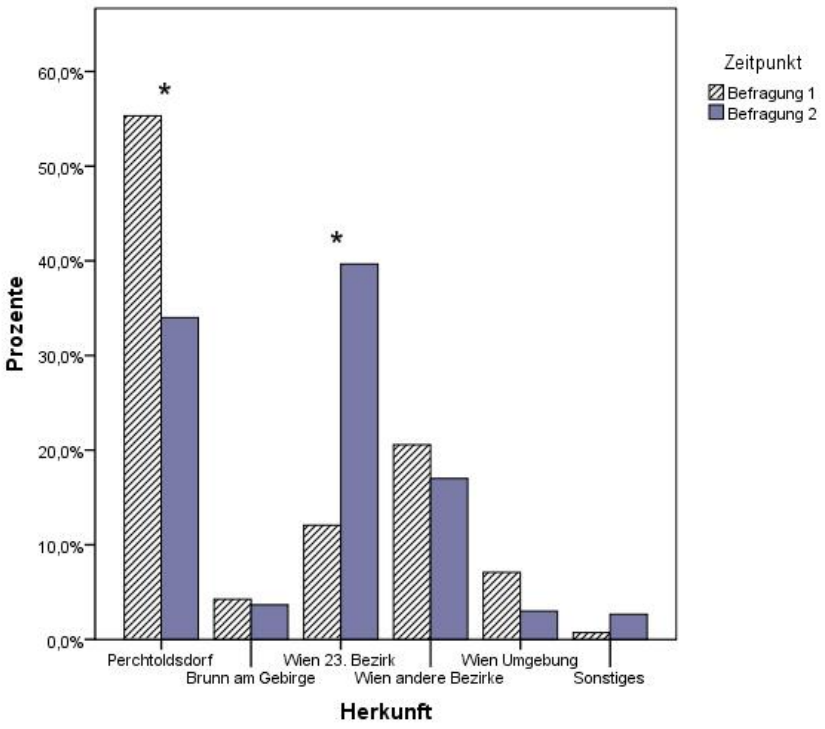

Abb. 15: Veränderung der Herkunft der Heide-Besucher, n = 441.

Hypothese 5:

Es gibt zwischen den zwei Befragungszeitpunkten einen Unterschied im Alter der Besucher.

Mit einem Mann-Whitney-U-Test wurde untersucht ob es einen Unterschied im Alter der Befragten zwischen den zwei Zeitpunkten gab. Es wurde der Mann-Whitney-U-Test gewählt, da das Alter in diesem Fall ordinalskaliert war. Der Zeitpunkt der Befragung war die unabhängige Variable, das Alter der Besucher wurde als abhängige Variable eingesetzt.

Es gab einen signifikanten Unterschied im Alter der Befragten zwischen den zwei Befragungen, $z = -3{,}273$, $p < 0{,}05$ ($n = 447$). In der zweiten Befragung waren die Teilnehmer im Schnitt älter (Mittelwert = 3,81, Median = 4) als in der ersten Befragung (Mittelwert = 3,52, Median = 4).

Die Hypothese, dass es zwischen den zwei Zeitpunkten einen Unterschied im Alter gibt, kann bestätigt werden.

Hypothese 6:

Es gibt einen Unterschied zwischen Frau und Mann in den ausgeübten Aktivitäten in der Heide.

Zur Beantwortung dieser Hypothesen wurde für jede der neun Aktivitäten ein Chi-Quadrat-Test gerechnet. Die Ergebnisse sind in Tabelle 3 dargestellt.

Spazieren, Spazieren mit Kindern sowie Spazieren mit Hund sind Aktivitäten, die in der Heide signifikant häufiger von Frauen ausgeübt werden, dahingegen sind Radfahren und Laufen häufiger Aktivitäten von Männern.

Tabelle 3: Unterschied zwischen Frau und Mann im Ausüben von Aktivitäten in der Heide

Aktivität	**Chi-Quadrat-Test, n = 451**
Spazieren	**chi^2 (1) = 6,100, p < 0,05 ***
Spazieren mit Kindern	**chi^2 (1) = 6,267, p < 0,05 ***
Spazieren mit Hund	**chi^2 (1) = 8,102, p < 0,05 ***
Entspannen	chi^2 (1) = 2,365, p > 0,05
Radfahren	**chi^2 (1) = 22,215, p < 0,05 ***
Laufen	**chi^2 (1) = 6,109, p < 0,05 ***
Rodeln	chi^2 (1) = 2,020, p > 0,05
Drachen steigen lassen	chi^2 (1) = 0,015, p > 0,05
Wandern	chi^2 (1) = 0,167, p > 0,05

Die Hypothese, dass es zwischen den Geschlechtern einen Unterschied in den Aktivitäten in der Heide gibt, kann bestätigt werden.

Hypothese 7:

Es gibt zwischen den Zeitpunkten einen Unterschied in der Art der Bereitschaft den Schutz der Heide zu unterstützen.

Für die Untersuchung dieser Hypothese wurden für die drei in beiden Befragungen gegebenen Antwortalternativen (Spende, Mithilfe, keine Unterstützung) jeweils ein Chi-Quadrat-Test gerechnet. Der Zeitpunkt (2005 / 2014) und die jeweilige Alternative (ja / nein) waren die Variablen des Modells. In Tabelle 4 sind Ergebnisse wiedergegeben. Abbildung 16 stellt die Ergebnisse grafisch dar.

Tabelle 4: Unterschied der Unterstützung der Heide zwischen den Befragungszeitpunkten

Unterstützung der Heide	**Chi-Quadrat-Test, n = 451**
Keine Unterstützung	chi^2 (1) = 0,080, p > 0,05
Mithilfe bei Pflegeterminen	**chi^2 (1) = 26,451, p < 0,05 ***
Spenden	**chi^2 (1) = 65,862, p < 0,05 ***

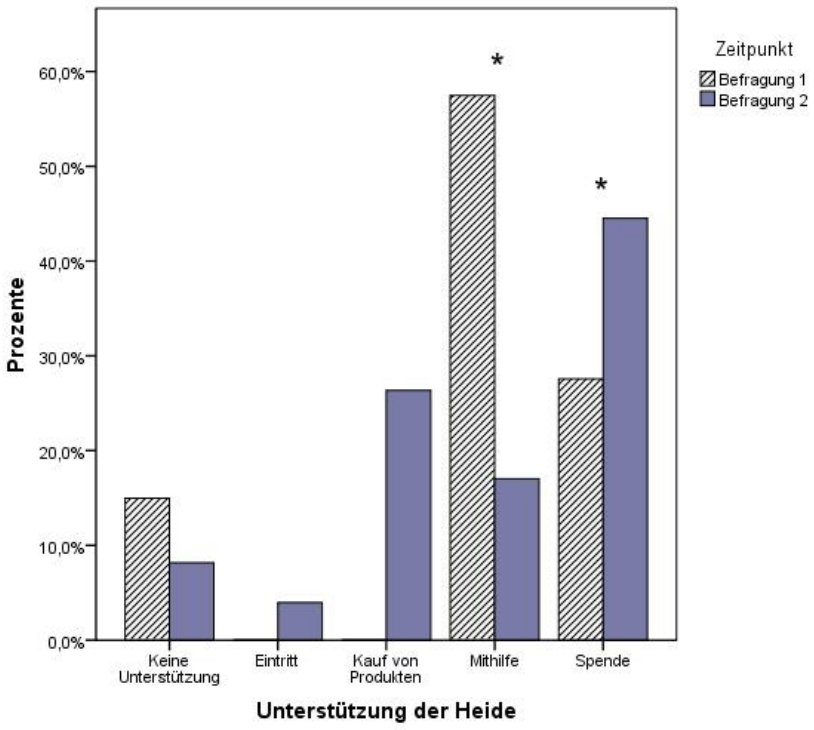

Abb. 16: Unterstützung der Heide im Vergleich
(Unterstützung durch Eintritt und durch Kauf nur in zweiter Befragung)

In der zweiten Befragung gaben Besucher signifikant häufiger an, für die Heide spenden zu wollen. Bezüglich der Bereitschaft persönlich mitzuhelfen war es umgekehrt. In der zweiten Befragung gaben Besucher seltener an, persönlich mithelfen zu wollen.

Die Hypothese, dass es einen Unterschied gibt in der Unterstützungsbereitschaft zwischen den Befragungszeitpunkten, kann bestätigt werden.

Hypothese 8:

Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Art die Heide zu unterstützen und dem Alter sowie dem Geschlecht der Besucher.

Für die Beantwortung dieser Hypothese wurden die Daten der zweiten Befragung herangezogen, da diese relevant für etwaige Maßnahmen sind. Es wurde für jede der fünf Unterstützungsalternativen die Korrelation mit dem Alter der Befragten errechnet. Bezüglich des Geschlechts wurden für jede der fünf Unterstützungsalternativen ein Chi-Quadrat-Test gerechnet. Die Unterstützungsalternativen wurden einzeln analysiert, da Mehrfachantworten möglich waren. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5 dargestellt.

Tabelle 5: Korrelation der Unterstützungsbereitschaft mit dem Alter der Besucher, n = 299

Unterstützung der Heide	**Korrelation mit Alter n=299**	**Chi-Quadrat-Test mit Geschlecht n = 300**
Keine Unterstützung	r = 0,078, p > 0,05	chi^2 (1) = 0,032, p > 0,05
Mithilfe bei Pflegeterminen	r = -0,080, p > 0,05	chi^2 (1) = 2,191, p > 0,05
Spenden	r = -0,038, p > 0,05	chi^2 (1) = 1,167, p > 0,05
Eintritt	r = -0,012, p > 0,05	chi^2 (1) = 0,062, p > 0,05
Kauf von Produkten	r = 0,059, p > 0,05	chi^2 (1) = 3,194, p > 0,05

Es gibt keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Unterstützungsalternativen und dem Alter der Besucher. Es gibt auch keinen signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern bezüglich der Arten die Heide zu Unterstützen. Die Hypothese kann nicht bestätigt werden.

6. Nutzungskonflikte auf der Perchtoldsdorfer Heide

Im Zuge der Befragungen wurde sowohl 2005/06 als auch 2015 erhoben, ob und wovon sich die Besucher auf der Heide gestört fühlen.

Im Fragebogen 2005/06 zielten die Fragen 17 und 18 auf allgemeine Störungen beim Besuch der Heide ab und wurden daher für die Auswertung zusammengefasst.

Im Fragebogen von 2015 erhebt Frage 13, ob sich die Besucher mit Kindern von etwas gestört fühlen und Frage 14 erhebt, ob allgemeine Störungen auf der Heide wahrgenommen werden. Diese Fragen wurden für die qualitative Untersuchung zusammengefasst.

Die Fragen waren offen formuliert, daher wurde von den Besuchern eine Vielzahl von verschiedenen Formulierungen gewählt, die es nötig machte, verschiedene Begriffe zusammenzufassen.

So wurden alle Störungen, die in irgendeiner Art und Weise mit Hunden in Zusammenhang stehen, unter diesem Begriff zusammengefasst. Die gewählten Antworten enthielten u.a. Schlagworte wie Hundekot, freilaufende Hunde, wildernde Hunde, störende Hunde, undisziplinierte Hundebesitzer.

Weiters wurden alle Störungen, die mit Radfahren in Zusammenhang standen, zusammengefasst. Die erfassten Antworten enthielten u.a. Schlagworte wie schnelle Radfahrer, undisziplinierte Radfahrer, Radfahrer, die über die Wiese fahren.

Müll auf der Heide ist auch für viele Besucher ein Störungsgrund und hierbei wurden Antworten wie z.B. zu viel Müll, Müll nach Silvester, Müll wird nicht weggeräumt zusammengefasst.

In weiterer Folge wurde der hohe Besucherdruck auch als Störfaktor ausgemacht und Antworten wie zu viele/viele Besucher, hoher Besucherdruck, viele Menschen wurden hier zusammengefasst.

Die qualitative Untersuchung wurde für die Besuchergruppen Hundebesitzer, Radfahrer und Spaziergänger (inklusive Wanderer) erstellt, weil diese Gruppen nach der Lektüre des MAB Berichts über Nutzungskonflikte im Biosphärenpark Wienerwald (Reimoser et al, 2008) am repräsentativsten in Bezug auf Nutzungskonflikte erscheinen. Reiter wurden auf der Perchtoldsdorfer Heide nicht befragt.

Des Weiteren geht aus der Untersuchung von Hypothese 1 (*Es gibt zwischen den Zeitpunkten eine Veränderung bezüglich der Aktivitäten auf der Heide*) hervor, dass sowohl der Anteil jener Besucher mit Hund als auch derer mit Fahrrad von 2005/06 auf 2015 stark gestiegen ist, und obwohl der Anteil der Besucher, die zum Spazierengehen oder Wandern auf der Heide sind, leicht zurückgegangen ist, stellt diese zusammengefasste Besuchergruppe noch immer die mit am Abstand größte dar.

Es ist wichtig zu wiederholen, dass beim Nutzungsverhalten Mehrfachnennungen möglich waren und von den meisten Besuchern mehrere Aktivitäten genannt wurden.

6.1 Nutzergruppe Besucher mit Hund:

Bei der Befragung 2005/06 wurden insgesamt zwölf Personen angetroffen, die mit einem Hund auf der Heide spazieren gingen. Davon gaben alle Personen an, dass sie mit Hund entweder spazieren und/oder wandern würden. Radfahren wurde nicht als zusätzliche Aktivität genannt.

Von den zwölf Besuchern mit Hund fühlten sich vier durch andere Hunde gestört und drei durch Müll auf der Heide. Nur ein Hundebesitzer gab an, sich von Radfahrern gestört zu fühlen. Besucherdruck wurde nicht als Störung empfunden.

2015 gaben insgesamt 59 Besucher an mit Hund auf der Heide unterwegs zu sein. Davon gaben 57 Personen auch an spazieren zu gehen und/oder zu wandern und 13 Personen davon besuchten die Heide auch zum Radfahren.

Von den 59 Personen mit Hund fühlten sich sechs durch andere Hunde und acht durch Müll gestört. Radfahrer sorgten auch bei acht Personen für Unmut. Wie schon 2005/06 fühlten sich auch die Hundebesitzer 2015 von hohem Besucherdruck nicht gestört, siehe Tabelle 6.

Tabelle 6: Nutzergruppe Besucher mit Hund

Nutzergruppe Besucher mit Hund	**2005/2006**	**2016**
Gesamtzahl	12	59
Auch Spazierengehen u./o. Wandern	13*	57
Auch Radfahren	0	13
Gestört durch Hund	4	6
Gestört durch Radfahrer	1	8
Gestört durch Müll	3	8
Gestört durch Besucherdruck	0	0

*korrekt durch Mehrfachnennung: Besuch mit Hund, Spazierengehen u./o. Wandern

6.2 Nutzergruppe Radfahrer:

2005/06 wurden 21 Personen befragt, die angaben auf der Heide Rad zu fahren. Davon gingen 17 zusätzlich auch noch spazieren und/oder 12 Personen wandern. Radfahrer, die mit Hund auf der Heide unterwegs waren, wurden nicht angetroffen und befragt.

Von dieser Nutzergruppe fühlten sich 13 Personen durch Hunde gestört, fünf durch andere Radfahrer und drei durch Müll. Den Besucherdruck empfanden drei Radfahrer als störend.

2015 wurden 81 Personen befragt, die auf der Heide mit dem Rad unterwegs waren. Davon gaben 34 Personen an auch zu spazieren und 17 auch zu wandern. 13 Personen dieser Gruppe besuchen die Heide auch mit Hund.

Von den Radfahrern fühlten sich 12 Personen von Hunden gestört und drei Besucher nannten andere Radfahrer als Störfaktor. Müll sorgte in fünf Fällen für Ärger und 2 Personen wünschen sich weniger Besucher, siehe Tabelle 7.

Tabelle 7: Nutzergruppe Radfahrer

Nutzergruppe Radfahrer	**2005/2006**	**2016**
Gesamtzahl	21	81
Auch Spazierengehen u./o. Wandern	29*	51
Auch mit Hund	0	13
Gestört durch Hund	13	12
Gestört durch Radfahrer	5	3
Gestört durch Müll	3	5
Gestört durch Besucherdruck	3	2

*korrekt durch Mehrfachnennung: Radfahren, Spazierengehen u./o. Wandern

6.3 Nutzergruppe Spaziergänger:

Unter dem Oberbegriff Spaziergänger wurden alle Besucher zusammengefasst, die entweder Spazierengehen oder Wandern oder beides angaben.

Hierbei wurden 2005/06 insgesamt 129 Personen angetroffen, die in diese Nutzergruppe fallen. Zwölf Personen davon besuchten die Heide auch mit Hund und 21 auch zum Radfahren.

Bei der Befragung 2005/06 fühlten sich innerhalb der Spaziergänger 76 Besucher von Hunden gestört und 24 Personen von Radfahrern. Müll wurde von elf Personen als störend empfunden und 13 Besucher störte der hohe Besucherdruck.

2015 wurden insgesamt 237 Personen befragt, die in diese Nutzergruppe fallen. Davon 44, die auch mit Hund kommen und 38 Personen, die auch zum Radfahren die Heide aufsuchen.

Insgesamt fühlten sich 33 Spaziergänger von Hunden gestört und 23 von Radfahrern. Müll sorgte in 16 Fällen für Ärger und den Besucherdruck gaben drei Personen als Störfaktor an (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: Nutzergruppe Spaziergänger

Nutzergruppe Spaziergänger	**2005/2006**	**2016**
Gesamtzahl	129	237
Auch Radfahren	21	38
Auch mit Hund	12	44
Gestört durch Hund	76	33
Gestört durch Radfahrer	24	23
Gestört durch Müll	11	16
Gestört durch Besucherdruck	13	3

6.4 Fazit zu den Nutzungskonflikten

Im Jahr 2005/06 gab es keine Schnittmenge zwischen der Besuchergruppe, die angegeben hatte, im Park mit dem Hund spazieren zu gehen, und jene der Radfahrer.
Zehn Jahre später, 2015, gab es unter den Hundehaltern 22% Radfahrer, und unter den Radfahrern 16% Hundehalter.
Bei einem Vergleich der Häufigkeit der Störfaktoren „Hund“ und „Fahrrad“ zwischen 2005/06 und 2015, fällt auf, dass über alle Besuchergruppen hinweg im Jahr 2015 Hunde deutlich weniger als Störfaktor empfunden wurden als noch zehn Jahre davor. 2005/06 sah mehr als jeder zweite Radfahrer und Spaziergänger den Hund als Störfaktor. Selbst 30% der Hundehalter empfanden andere Hunde als störend. Hierbei ist anzumerken, dass die Leinenpflicht erst am 1. November 2015 eingeführt wurde und diese Regel bei der Befragung 2005/06 sicher noch nicht vollständig bekannt war (perchtoldsdorfer-heide.at).
2015 beschwerten sich weniger Hundehalter über andere Hunde als 2005/06 (-23,1 **%**) und auch weniger Radfahrer beschweren sich über Hunde als 2005 (-47,1 **%**). Nicht zuletzt sahen im Vergleich zu 2005/06 im Jahr 2015 weniger Fußgänger Hunde als Störfaktor an (-45 %).
2015 wurden auch Radfahrer tendenziell weniger als Störfaktor angegeben als 2005/06. Weniger Radfahrer beschwerten sich über andere Radfahrer (-20,1%), und auch weniger Fußgänger sahen Radfahrer als Störfaktor (-19,3 %).
Bei Hundehaltern sind die Beschwerden über Radfahrer in etwa gleichgeblieben (+5,3 %).

Tabelle 9: Anteil der Befragten, die „Hund“ oder „Fahrrad“ als Störfaktoren angegeben haben

Störfaktor	Besuchergruppe	2005	2015	Differenz
Hund als Störfaktor	Hundehalter	33,3%	10,2%	**-23,1**
	Radfahrer	61,9%	14,8%	**-47,1**
	Fußgänger	58,9%	13,9%	**-45**
Fahrrad als Störfaktor	Hundehalter	8,3%	13,6%	+5,3
	Radfahrer	23,8%	3,7%	**-20,1**
	Fußgänger	18,6%	9,7%	-8,9

Als vorläufiges Fazit lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass Nutzungskonflikte klar abgenommen haben und dass sich die Heidebesucher im Allgemeinen weniger gestört fühlen. Vor allem die Wahrnehmung von Hunden als Störfaktor hat zwischen den Befragungen von 2005/06 und 2015 deutlich abgenommen. Gründe hierfür können vielfältiger Natur sein:

1. Wie oben erwähnt wurde sowohl von der Gemeinde als auch vom Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide das Einhalten der Besucherregeln stark gefördert bzw. neue Regeln eingeführt (z.B.: Leinenpflicht). Bei den Eingängen ist unter anderem klar ersichtlich, dass Leinenpflicht gilt und Radfahren einem Wegegebot unterliegt.
2. Weitere Gründe für das reibungslosere Zusammenleben der Heidebesucher können eventuell auch in der veränderten Besucherstruktur und in der subjektiven Wahrnehmung gefunden werden. So kann man allgemein formulieren, dass der durchschnittliche Heidebesucher von der Befragung 2005/06 auf 2015, älter und städtischer geworden ist. Des Weiteren sucht er die Heide auch häufiger auf (siehe weiter oben Hypothese 5). Daraus könnte man schließen, dass sich das Stammklientel an die Gegebenheiten auf der Perchtoldsdorfer Heide gewöhnt hat, Störfaktoren fallen nicht mehr auf. Vielleicht hat auch die sogenannte Milde des Alters einen beruhigenden Einfluss auf die Beschwerdekultur. Auch könnte die vermehrte städtische Herkunft die Wahrnehmung der Besucher beeinflussen, wenn nämlich die Stadt als regelloser Moloch angesehen wird und die Naturoase Heide als Erholungsort

idealisiert wird und schnelle Radfahrer und freilaufende Hunde nicht als Störfaktoren empfunden werden.

3. In weiterer Folge bemüht sich der Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide schon seit dem Jahr 2000, auf die schützenswerte Natur der Heide hinzuweisen und das Bewusstsein der Besucher diesbezüglich zu stärken. Der Verein setzt hier auf die drei Säulen Forschung, Bildung und Umsetzung (perchtoldsdorfer-heide.at).

   Im Bereich der Forschung engagiert sich der Verein dafür, dass der Naturraum ganzheitlich erforscht wird und die Erkenntnisse „in der Naturschutzarbeit umgesetzt (adaptives Management)“ werden. So waren nur wenige Daten über die auf der Heide vorkommenden Arten vorhanden, was es nötig machte, dass die wichtigsten Tiergruppen von Experten erhoben wurden und das Management in Bezug auf die Bedürfnisse der Tiere und Besuchersteuerung angepasst wurde (perchtoldsdorfer-heide.at/about/forschung/).

   Im Bereich der Bildung bemüht sich der Verein auf vielfältige Art und Weise, Besucher für den Naturschutz zu begeistern. Hierbei besteht vor allem für Kinder und Jugendliche die Möglichkeit mit Naturpädagogen und Biologen die Heide bei Führungen, Pflegeterminen, Schulprojekten und betreuten Sommerferienwochen kennen zu lernen. Um maximale Aufmerksamkeit zu erreichen organisiert der Verein „neben […] Führungen und Pflegeterminen Bildungsarbeit mit verschiedensten Medien wie Infotafeln, Heidelehrpfad, Heidefolder, Aufklärungsgesprächen und dem Heidefest direkt vor Ort“. Die Homepage des Vereins wirkt darüber hinaus sehr professionell und liefert eine Vielzahl an Hintergrundinformationen über diesen einzigartigen Naturraum. Darüber hinaus ist der Verein offizieller Bildungspartner des Biosphärenparks Wienerwald (perchtoldsdorfer-heide.at/about/bildung/).

   Im Bereich Umsetzung ist der Verein auf die Kooperation mit den Grundeigentümern angewiesen. Es ist gelungen Naturschutzmaßnahmen auch auf einige, an die Heide angrenzende, Grundstücke auszudehnen. Hier geht es vor allem um eine sinnvolle Weidewirtschaft, das Verhindern von Verbuschung und die Erhaltung von Totholz, welches als Lebensraum für viele Arten dient. In weiterer Folge unterstützt der Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide auch andere Naturschutzprojekte mit Know-how (perchtoldsdorfer-heide.at/about/umsetzung/).

6.5 Fazit zur Aufklärungsarbeit des Vereins Freunde der Perchtoldsdorfer Heide

Aus der Abnahme von Nutzungskonflikten auf der Perchtoldsdorfer Heide könnte man schließen, dass die Maßnahmen des Vereins Früchte getragen haben, die Besucher nun besser über die Regeln Bescheid wissen und eher bereit sind diese auch einzuhalten. Wie weiter oben erwähnt, ist Akzeptanz ein grundlegender Faktor für erfolgreiches Naturschutzmanagement.

Wie in Abbildung 17 zu erkennen ist, gab bei der Befragung 2015 der Großteil der Besucher an, über die Regeln auf der Perchtoldsdorfer Heide Bescheid zu wissen.

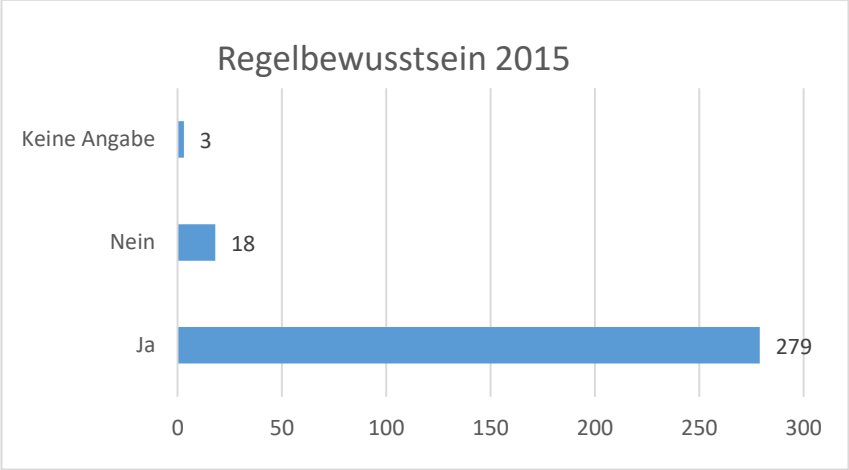

Abb. 17: Wissen Sie welche Regeln die Besucher auf der Heide einhalten sollen? 2015, n=300

Als weiterer Indikator, dass die Arbeit des Vereins positiv zur Bildung der Besucher beiträgt, können die Besucherantworten auf die fünfte Frage von 2015 gewertet werden: Welchem Schutzgebiet gehört die Heide an? Zur Auswahl stand hier Nationalpark Wienerwald (Nat), Biosphärenpark Wienerwald (Bio), Wienerwald Thermenregion (WT), Keine Angabe (KA).

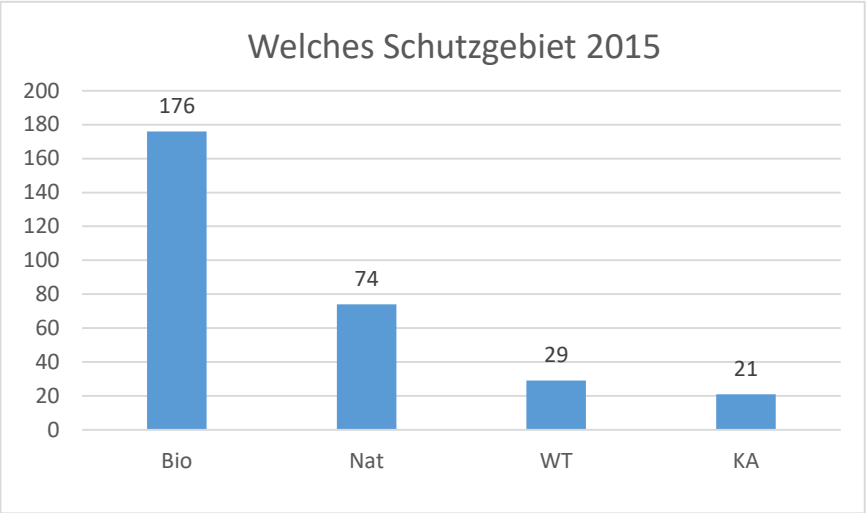

Abb. 18: Die Heide ist Teil eines Schutzgebietes, wie heißt es? 2015, n=300

Die richtige Antwort, dass die Perchtoldsdorfer Heide zum Biosphärenpark Wienerwald gehört, konnten somit 176 Personen richtig beantworten. In Anbetracht dessen, dass für Laien zwischen einem Nationalpark und einem Biosphärenpark wenig Unterschied besteht, kann man davon ausgehen, dass bei jenen Besuchern, welche der Meinung waren, dass die richtig Antwort Nationalpark Wienerwald wäre, zumindest nicht völlige Ignoranz zu diesem Thema vorherrschte. In weiterer Folge ist davon auszugehen, dass im alltäglichen Sprachgebrauch „Nationalpark“ wesentlich verbreiteter ist als „Biosphärenpark“. Eine Google-Recherche ergab am 12.1.2018 für den Begriff „Nationalpark“ immerhin ungefähr 6.5 Millionen Treffer, während „Biosphärenpark“ nur ca. 188 Tausend Treffer erzielen konnte.

Weiters wurde 2015 auch erhoben, ob die Heidebesucher über die Gefahren Bescheid wissen, welche die Heide als Naturraum bedrohen.

Zur weiteren Untersuchung wurde folgende Hypothese überprüft:

> *Die Heidebesucher können potentielle Gefahren für den Naturraum Perchtoldsdorfer Heide richtig einschätzen.*

Die Besucher wurden in der zweiten Befragung gefragt, welche Gefahr für die Landschaft der Heide am ehesten drohen könnte. Die Besucher wurden gebeten, sieben Gefahren mit Hilfe einer Skala von 1 (sehr hohe Gefahr) , 2 (hohe Gefahr), 3 (geringe Gefahr) bis 4 (keine Gefahr) zu bewerten.

Sieben Gefahren wurden zur Beurteilung vorgegeben: Verbauung, Beweidung, fehlende Beweidung, Zuwachs von Bäumen und Sträuchern, Mountainbiken, Hundekot, zu viele Besucher.

Für die Beantwortung dieser Hypothese wurde der Friedman-Test eingesetzt. Die sieben Gefahren wurden als Messwiederholungen betrachtet, die Bewertungen dieser Gefahren auf der Skala von 1 bis 4 wurden als abhängige Variablen verwendet. Der Friedman-Test wurde verwendet, da die Verteilung der Bewertungen der einzelnen Gefahren nicht normalverteilt war.

Es gibt einen signifikanten Unterschied in der Bewertung der Gefahren, chi^2 (6) = 274,159, $p < 0,05$. Die Abbildung 19 veranschaulicht dieses Ergebnis.

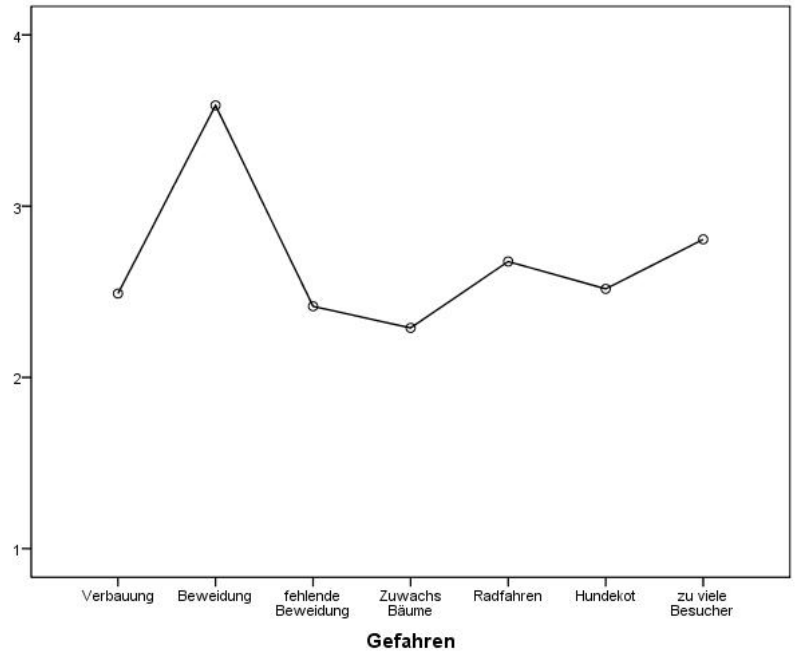

Abb. 19 Bewertung der Gefahren der Heide, n = 294.

Dieses Ergebnis lässt erkennen, dass es mindestens einen Unterschied in der Wahrnehmung zwischen zwei der sieben Gefahren gibt. Um zu sehen, wo sich dieser Unterschied befindet und ob es mehr als einen Unterschied gibt, wurden Gefahren paarweise verglichen mit dem Wilcoxon-Test im Sinne einer post-hoc Analyse. Die Ergebnisse zeigten, dass die sieben Gefahren in drei Wahrnehmungsstufen eingeteilt werden können: geringe Gefahr, mittlere Gefahr, höhere Gefahr.

Tabelle 10: Einteilung der Gefahren für die Heide

Gefahrenstufe	**Art der Gefahr**
Geringe Gefahr	Beweidung
Mittlere Gefahr	Mountainbiken
	zu viele Besucher
Höhere Gefahr	Zuwachs von Bäumen und Sträuchern
	fehlende Beweidung
	Verbauung
	Hundekot

Eine geringe Gefahr sahen Besucher in der Beweidung der Heide. Die Beweidung der Heide wurde als signifikant geringer eingestuft als die übrigen sechs Gefahren.

Eine mittlere Gefahr sahen die Besucher von zu vielen Besuchern und von Mountainbiken ausgehen. Diese zwei Gefahren wurden höher eingeschätzt als die Beweidung, aber geringer als fehlende Beweidung, Zuwachs durch Bäume, Verbauung und Hundekot.

Die größte Gefahr ging laut Besuchern vom Zuwachs durch Bäume, von einer fehlenden Beweidung, von Verbauung und von Hundekot aus. Diese vier Gefahren waren signifikant gefährlicher eingestuft als die anderen vier Gefahren. Die detaillierten Ergebnisse sind in folgender Tabelle zu finden:

Tabelle 11: Paarweise Vergleiche der Gefahren mit dem Wilcoxon-Test (zu Hypothese 9)

Vergleichsvariable 1	**Vergleichsvariable 2**	**Wilcoxon-Test**
Verbauung	Beweidung	**z = -10,209, p < 0,05 ***
	Fehlende Beweidung	z = -0,625, p > 0,05
	Zuwachs von Bäumen	z = -1,510, p > 0,05
	Mountainbiken	z = -1,899, p = 0,058
	Hundekot	z = -0,396, p > 0,05
	Zu viele Besucher	**z = -3,409, p < 0,05 ***
Beweidung	Fehlende Beweidung	**z = -10,540, p < 0,05 ***
	Zuwachs von Bäumen	**z = -10,842, p < 0,05 ***
	Mountainbiken	**z = -9,870, p < 0,05 ***
	Hundekot	**z = -10,774, p < 0,05 ***
	Zu viele Besucher	**z = -9,252, p < 0,05 ***
Fehlende Beweidung	Zuwachs von Bäumen	z = -1,729, p > 0,05
	Mountainbiken	**z = -3,127, p < 0,05 ***
	Hundekot	z = -1,189, p > 0,05
	Zu viele Besucher	**z = -4,511, p < 0,05 ***
Zuwachs von Bäumen	Mountainbiken	**z = -4,262, p < 0,05 ***
	Hundekot	**z = -2,603, p < 0,05 ***
	Zu viele Besucher	**z = -4,845, p < 0,05 ***
Mountainbiken	Hundekot	**z = -2,154, p < 0,05 ***
	Zu viele Besucher	z = -1,884, p > 0,05
Hundekot	Zu viele Besucher	**z = -3,706, p < 0,05 ***

Die Hypothese, dass die Heidebesucher potentielle Gefahren für den Naturraum richtig einschätzen können kann somit bestätigt werden.

Frage sechs aus der Befragung von 2015 zielte auch darauf ab, den Bildungsstand der Heidebesucher zu erfragen. Hier wurde erfragt, wie die Heide entstanden ist. Folgende Antwortmöglichkeiten standen zur Verfügung:

a. durch landwirtschaftliche Nutzung in der Vergangenheit
b. in jüngster Zeit als Spiel und Erholungsgelände
c. natürlich
d. Keine Angabe

In Abbildung 20 kann man erkennen, dass in etwa gleichviele Besucher der Meinung waren, dass die Heide natürlich oder durch Beweidung entstanden ist. Es kam auch zu 23 Doppelantworten, wobei diese Befragten der Meinung waren, dass die Perchtoldsdorfer Heide durch Beweidung und natürlich entstanden sei.

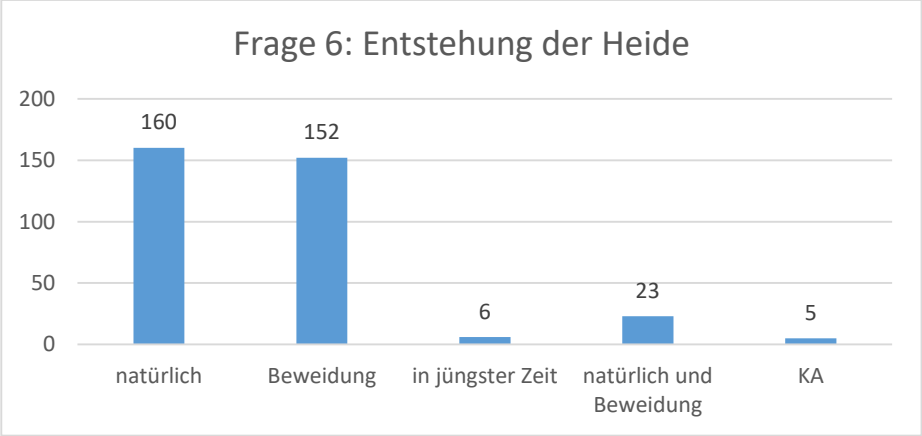

Abb. 20: Entstehung der Perchtoldsdorfer Heide

Eine Analyse der vorliegenden Daten erlaubt die Annahme, dass jene Befragten, die sich für „natürlich“ entschieden haben, der Meinung waren, dass die Beweidung keinen Einfluss auf die Heide hatte. Hier ist ein klarer Schwachpunkt des Fragebogens erkennbar, denn die Interpretation der Antwortmöglichkeiten bietet Spielraum für Unklarheiten. Wie oben erwähnt ist die besondere Naturlandschaft der Heide durch Beweidung entstanden, jedoch ist das Relief selbstverständlich auf natürliche Art und Weise entstanden. Vor 14 Millionen Jahren lag die Perchtoldsdorfer Heide, so wie das restliche Wiener Becken, unter dem Meeresspiegel. Nur die Berge der östlichen Kalkalpen ragten als Inseln über den Meeresspiegel hinaus. Der Untergrund der Perchtoldsdorfer Heide besteht aus Dolomitgestein, welches durch die Kräfte

der Brandung und durch die verschiedenen Eiszeiten zur heutigen Terrassenform geformt wurde (Zekiri, 2011 und perchtoldsdorfer-heide.at).

Diese Entstehungsgeschichte ist auch auf den Schautafeln vor Ort und auf der Homepage des Vereins Freunde der Perchtoldsdorfer Heide im Detail beschrieben und könnte somit ein Grund dafür sein, dass hier kein eindeutiges Ergebnis vorliegt.

Im Nachhinein erscheint eine Umformulierung der Frage sinnvoll.

> Alt: *„Die Perchtoldsdorfer Heide ist eine offene, steppenartige Landschaft. Wie ist sie, ihrer Meinung nach, entstanden?“*
>
> a. durch landwirtschaftliche Nutzung in der Vergangenheit
> b. in jüngster Zeit als Spiel und Erholungsgelände
> c. natürlich
> d. Keine Angabe
>
> Neu: *„Die Perchtoldsdorfer Heide weist eine besondere Flora und Fauna auf. Welcher Prozess ist für deren Entstehen verantwortlich?“*
>
> a. landwirtschaftliche Nutzung in der Vergangenheit
> b. Bauarbeiten in jüngster Zeit zur Gestaltung von Spiel- und Erholungsflächen
> c. plattentektonische Prozesse
> d. Keine Angabe

In Anbetracht der Mängel, die Frage sechs bei der Befragung 2015 aufwies, ist es höchstens indirekt möglich auf den Bildungstand der Heidebesucher in Bezug auf die Entstehungsgeschichte zu schließen. Somit ist es in Anbetracht der Aufklärungsarbeit des Vereins sehr positiv, dass nur sechs Befragte der Meinung waren, dass die Perchtoldsdorfer Heide in jüngster Zeit als Spiel und Erholungsgelände entstanden ist.

Aus der Analyse der Fragen, die auf den Bildungsstand der Heidebesucher abzielten, kann man zu dem Schluss kommen, dass der Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide bei seinen Bildungsmaßnahmen eine Vielzahl an Besuchern erreicht und einen wertvollen Beitrag zur Bewusstseinsbildung der Heidebesucher leistet und somit Nutzungskonflikten entgegensteuert.

Diese Thematik wurde in der Befragung von 2015 das erste Mal erhoben und daher wäre eine neuerliche Befragung zu diesem Thema im Abstand von einigen Jahren eine gute Gelegenheit herauszufinden, ob sich der Prozentsatz der richtigen Antworten erhöht. Durch die diesbezügliche Entwicklung wird es möglich Schlüsse darauf ziehen, wieviel Besucher durch Aufklärungsarbeit erreicht wurden.

7. Allgemeines Fazit und Schlussbemerkungen

Es konnte im ersten Kapitel dieser Arbeit dargelegt werden, dass die Perchtoldsdorfer Heide ein Erholungsgebiet ist, welches einen hohen Besucherdruck aufweist, und dass es sowohl zu örtlichen als auch zeitlichen Besuchermaxima kommt. Gründe dafür liegen darin, dass die Zugänge zur Heide begrenzt sind und hier unweigerlich viele Besucher aufeinandertreffen und dass es sowohl im Tages- als auch im Jahresverlauf von den Besuchern präferierte Besuchszeiten gibt. Darüber hinaus konnte auch dargelegt werden, dass die Wetterverhältnisse die Besucherzahlen beeinflussen und es bei Schönwetter vermehrt zu Besuchermaxima kommt.

Im ersten Kapitel wurde auch ersichtlich, dass die Besucher der Perchtoldsdorfer Heide einer Vielzahl an Aktivitäten nachgehen und dass es in Kombination mit den oben erwähnten Spitzen des Besucherdrucks naheliegend ist, dass hier Nutzungskonflikte auftreten.

Ein Blick auf die zukünftige, prognostizierte Entwicklung der Bevölkerungszahl des potenziellen Besuchereinzugsgebiets der Perchtoldsdorfer Heide lässt weiter den Schluss zu, dass die Besucherzahlen in den nächsten Jahren noch steigen werden.

In weiterer Folge wurde auf die Wichtigkeit eines theoriegeleiteten Naturraummanagements hingewiesen, um Nutzungskonflikte soweit wie möglich zu vermeiden. Die Reaktanztheorie nach Brehm (1966) spielt diesbezüglich eine große Rolle, vereinfacht besagt sie, dass Menschen bestehende Freiheiten nicht ohne Widerstand aufgeben. Naturraummanagement geht unweigerlich mit Regeln und Einschränkung von Freiheiten einher. Die Akzeptanz diesbezüglich kann mit guter Kommunikation erhöht werden. Um die Akzeptanz in Bezug auf Großschutzprojekte wie den Biosphärenpark Wienerwald zu erhöhen, können Vereine eine tragende Rolle einnehmen, denn sie erleichtern die Kommunikation und ermöglichen die

Partizipation der Betroffenen. Diese Rolle übernimmt auf der Perchtoldsdorfer Heide der Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide.

Bevor sich diese Arbeit dem Besucherprofil und den Nutzungskonflikten auf der Perchtoldsdorfer Heide im Speziellen widmete, wurde die diesbezügliche Sachlage für den gesamten Biosphärenpark Wienerwald erörtert und einige Fallbeispiel zur Konfliktbewältigung aufgezeigt.

Auf Grundlage der in dieser Arbeit verwendeten Studien und Befragungen ist deutlich geworden, dass sich das Benutzerprofil für den gesamten Biosphärenpark nicht durchgehend mit dem Benutzerprofil der Perchtoldsdorfer Heide deckt. So stellten zum Beispiel bei der Untersuchung des gesamten Biosphärenwaldes Wienerwald Reiter 35% und Landwirte 22% der Befragten dar. Diese Nutzergruppen spielten bei der Befragung auf der Perchtoldsdorfer Heide keine Rolle, was sich mit null Nennungen in diesen Gruppen widerspiegelt.

In Hinblick auf das Konfliktpotenzial konnten aber einige Nutzergruppen identifiziert werden, die sowohl im gesamten Biosphärenpark als auch auf der Perchtoldsdorfer Heide eine Rolle spielen. Überschneidungen gibt es hier vor allem bei den Gruppen Radfahrer/Mountainbiker und Hundebesitzer. Auch im Bereich der oben erwähnten Besuchermaxima gibt es starke Parallelen zwischen dem Biosphärenpark im Allgemeinen und der Heide im Speziellen.

Der nächste Teil dieser Arbeit widmete sich der Perchtoldsdorfer Heide und skizzierte zuerst, welche Maßnahmen getroffen werden, um diesen einzigartigen Naturraum zu schützen, bevor auf Grundlage von zwei Befragungen (2005/06 - 151 Befragungen und 2015 - 300 Befragungen) ein detailliertes Benutzerprofil erstellt wurde und Veränderungen zwischen den Befragungszeitpunkten in einer inferenzstatistischen Analyse herausgearbeitet wurden.

Besonders erwähnenswert ist, dass der durchschnittliche Heidebesucher zwischen den zwei Befragungen älter geworden ist und vermehrt aus der Stadt kommt. Weiters sucht er die Heide auch öfter auf. Der Anteil jener Besucher, die entweder mit Fahrrad oder Hund auf die Heide kommen, ist gestiegen. Dies ist besonders in Hinblick auf die Nutzungskonflikte interessant.

Die Nutzungskonflikte wurden in Bezug auf die Besuchergruppen Radfahrer, Hundebesitzer und Spaziergänger (inkl. Wanderer) mit einer qualitativen Untersuchung analysiert und es ist

auffallend, dass, obwohl der Anteil der Radfahrer und Hundebesitzer gestiegen ist, diese Besuchergruppen tendenziell weniger als Störfaktor wahrgenommen werden.

Der letzte Teil der Arbeit beschäftigte sich mit den möglichen Gründen dieser Entwicklung und mit dem Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide, der wertvolle Aufklärungsarbeit leistet. Zusammenfassend kann hier gesagt werden, dass die Arbeit des Vereins viele der Besucher erreicht, da sie bei der Befragung aus 2015 Wissensfragen über die Perchtoldsdorfer Heide weitgehend richtig beantworten konnten.

Quellen:

Biosphärenpark Wienerwald: Der Biosphärenpark Wienerwald. Online: https://www.bpww.at/ Zugriff: 21.4.2018

Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue: Das Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“. Online: http://www.elbtalaue.niedersachsen.de/biosphaerenreservat/53969.html%2011.12.2016 Zugriff: 21.4.2018

Brehm J. W. (1966): A theory of psychological reactance. Academic Press. Oxford/UK. Online: http://psycnet.apa.org/record/1967-08061-000 Zugriff: 21.4.2018

Beckmann O. (2003): Die Akzeptanz des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer bei der einheimischen Bevölkerung. Internationaler Verlag der Wissenschaften. Frankfurt/Main

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (2012): Perchtoldsdorfer Heide. Online: https://www.bmnt.gv.at/umwelt/natur-artenschutz/lehrpfade/natur/Perchtoldsdorfheide.html Zugriff: 21.4.2018

Der Standard 30.12.2016: Bezirk Wien-Umgebung ist bald Geschichte. Online: http://derstandard.at/2000050000838/Bezirk-Wien-Umgebung-ist-bald-Geschichte Zugriff: 21.4.2018

Die Presse am Sonntag 19.2.2017: „Genug Zuagroaste“: Das Wiener Umland ist bald voll. Printausgabe, S. 10.

Czachs C., Hanreich C., Brandenburg C., Hruby S., Haas K., Lesch U., Hupka J. (2014): Bildungsaktivitäten, Besucher- und Lebensraummanagement FFH-Lebensräume Perchtoldsdorfer Heide – Projektteil Besucherzählung; Universität für Bodenkultur Wien.

Faßmann H.: Interview mit Der Standard, Online Ausgabe 3.9.2014. Speckgürtel: Wo besonders viele hinwollen. Online: https://derstandard.at/2000005055307/Speckguertel-Wo-besonders-viele-hinwollen Zugriff: 21.4.2018

Google Routenplaner 2018: Erreichbarkeit der Perchtoldsdorfer Heide. Online: https://www.google.at/maps/dir/Perchtoldsdorfer+Heide,+Schutzhausstraße,+2380+Perchtoldsdorf/Gießhübl/@48.1145582,16.2315395,13z/data=!3m1!4b1!4m14!4m13!1m5!1m1!1s0x476da60a03c0735d:0xcf344d28c6891390!2m2!1d16.2504246!2d48.1265783!1m5!1m1!1s0x476da58505380f73:0xabd7d04b35127c12!2m2!1d16.2428372!2d48.097286!3e0 Zugriff: 21.4.2018

Hammer T., Mose I., Siegrist D., Weixlbaumer N., (Eds.),(2016): Parks of the Future – Protected Areas in Europe Challenging Regional and Global Change. Oekom Verlag. München.

Hillebrand M., Erdmann K-H. (2015): Die Entwicklung der Akzeptanz des Nationalparks Eifel bei der lokalen Bevölkerung. BfN- Skripten 402. Bundesamt für Naturschutz. Bonn.

Hofinger G. (2001): Formen von „Akzeptanz“. Sichtweisen auf ein Biosphärenreservat. In: Umweltpsychologie 5/1: S. 10-27

Homepage Krainer Steinschaf (2016): Schäfer ist Wiesenmeister. Online: http://www.krainersteinschaf.at/wiesenmeister.pdf Zugriff: 21.4.2018

Hrbek R. (2013): Unsere Naturschätze Schutzgebiete in Österreich. Online: http://www.naturfreunde.at/files/uploads/2013/08/Naturfreund3_S22bis23_Schutzgebiete.pdf Zugriff 21.4.2018

International Union for conservation of Nature (ICUN): Biosphere Reserves. Online: https://www.iucn.org/commissions/commission-ecosystem-management/our-work/cems-thematic-groups/biosphere-reserves Zugriff: 21.4.2018

Lesch U. (2016): Einfluss des Wochentages, der Temperatur und des Niederschlags auf das Besucheraufkommen auf der Perchtoldsdorfer Heide. Diplomarbeit BOKU Wien. Online: http://epub.boku.ac.at/obvbokhs/content/titleinfo/1936065 Zugriff: 21.4.2018

Lucke D. (1995): Akzeptanz. Legitimität in der „Abstimmungsgesellschaft". Springer. Opladen.

Lund-Durlacher D., Antonschmidt H. (2015): Mountainbiking als Freizeit und Tourismusaktivität in Österreich: Status Quo und Entwicklungsperspektiven unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlichen Rahmenbedingungen. Modul Universität. Wien. Online: http://www.sicherheitfueralleimwald.at/wp-content/uploads/2015/12/Mountainbiking-als-Freizeit-und-Tourismusaktivit%C3%A4t-in-%C3%96sterreich-D.-Lund-Durlacher-H.-Antonschmidt.pdf Zugriff: 21.4.2018

Marktgemeinde Gießhübel 2018: Privatparkplatz Kuhheide. Online: http://www.giesshuebl.noe.gv.at/Gemeindeeinrichtungen/Privatparkplatz_Kuhheide Zugriff: 21.4.2018

Österreichische Akademie der Wissenschaft: Webportal der Österreichischen Biosphärenparks. Online: http://cvl.univie.ac.at/biosphaerenparks/ Zugriff: 21.4.2018

Österreichische Forstgesetz 1975, Fassung vom 21.4.2018. Online: https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10010371 Zugriff 21.4.2018

Reimoser F., Wexer W., et al. (2008): Integriertes nachhaltiges Wildtiermanagement im Biosphärenpark Wienerwald. Online: http://www.austriaca.at/0xc1aa5576%200x00206bc3.pdf Zugriff: 21.4.2018

Senatskommission für Zukunftsaufgaben der Geowissenschaften der Deutschen Forschungsgemeinschaft (2014): Raumnutzung und Raumnutzungskonflikte. Online: https://www.sk-zag.de/3.2_Raumnutzung_und_Raumnutzungskonflikte.html%2024.8.2017 Zugriff: 21.4.2018

Statistik Austria: Karte Bevölkerungsdichte Österreich (2015) in Günsberg G.: Stadt Land und ziemlich viel dazwischen. Raumstruktur und Dichte als möglicher Politfaktor (2016). Online: http://guensberg.at/stadt-land-und-ziemlich-viel-dazwischen-raumstruktur-und-dichte-als-moegliche-politfaktoren-bpw16/ Zugriff: 21.4.2018

Stoll S. (1999): Akzeptanzprobleme bei der Ausweisung von Großschutzgebieten. Europäische Hochschulschriften. Frankfurt/Main

Stoll S. (2000): Akzeptanzprobleme in Großschutzgebieten. Zeitschrift Umweltpsychologie, Jg.4, Heft 1, 2000, S. 6-19.

Tajfel H., Turner J. C. (2004): The Social Identity Theory of Intergroup Behavior. In J. T. Jost & J. Sidanius (Eds.), Key readings in social psychology. Political psychology: Key readings (pp. 276-293).

Psychology Press. New York/US. Online: http://psycnet.apa.org/record/2004-13697-016 Zugriff: 21.4.2018

Umweltbundesamt: Wildnisgebiete. Online: http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/wildnisgebiete/ Zugriff: 21.4.2018

Verein Freunde der Perchtoldsdorfer Heide: Perchtorldsdorfer Heide. Online: https://perchtoldsdorfer-heide.at/heide/ Zugriff: 21.4.2018

Wildnisgebiet Dürrenstein: Rothwald. Online: https://www.wildnisgebiet.at/ Zugriff: 21.4.2018

WWF Deutschland (2008): Internationale Schutzgebietskategorien der IUCN. Online: http://mobil.wwf.de/fileadmin/user_upload/PDF/IUCN_Schutzgebietskriterien.pdf Zugriff: 21.4.2018

Zekiri F. (2011): Erstellung von Temperaturkarten in verschiedenen Tiefen im südlichen Wiener Becken. Diplomarbeit Universität Wien. Online: http://othes.univie.ac.at/14913/1/2011-06-07_0209940.pdf Zugriff: 21.4.2018

Ziener K. (2003): Das Konfliktfeld Erholungsnutzen – Naturschutz in Nationalparken und Biosphärenreservaten. Shaker Verlag. Aachen.

Ziener K., Brandenburg Ch. (2007): Konfliktbewältigung und Konfliktprävention beim Management landschaftsbezogener Freizeit- und Erholungsaktivitäten. Online: http://www.corp.at/archive/corp2007_ZIENER.pdf Zugriff: 21.4.2018

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1 Lage und Zonierung des Biosphärenpark Wienerwald; bpww.at; modifiziert nach Hasengschwandtner. Online: https://www.bpww.at/sites/default/files/download_files/BPWW_Folder_web.pdf Zugriff: 21.4.2018

Abb. 2 Lageplan Perchtoldsdorfer Heide; perchtoldsdorfer-heide.at; modifiziert nach Hasengschwandtner. Online: https://perchtoldsdorfer-heide.at/heide/ Zugriff: 21.4.2018

Abb. 3 Bevölkerungsdichte Österreich; Statistik Austria 2015; modifiziert nach Hasengschwandtner. Online: http://guensberg.at/stadt-land-und-ziemlich-viel-dazwischen-raumstruktur-und-dichte-als-moegliche-politfaktoren-bpw16/ Zugriff: 21.4.2018

Abb. 4: Tagesgang der aufgezeichneten Besuche im Jahresmittel im Vergleich Werktag und Feiertag an den Standorten K3 (Kleine Heide) und K5 (Zugang Sanatorium); Czachs et al. 2014, S81

Abb. 5: Verteilung der ausgewerteten Fragebögen nach Nutzergruppen, N=1334; Reimoser et al. 2008, S.135

Abb. 6: Altersstruktur der Erholungsnutzergruppen; Reimoser et al. 2008, S.136/137/138; modifiziert nach Hasengschwandtner

Abb. 7: Altersverteilung Befragung 1 (2005/2006)

Abb. 8: Altersverteilung Befragung 2 (2015)

Abb. 9: Herkunft der Besucher

Abb. 10: Häufigkeitsverteilung der Besuche der Heide

Abb. 11: Aktivitäten auf der Heide

Abb.12: Unterstützung der Heide

Abb. 13: Wie würden Sie gerne Informationen erhalten?

Abb. 14: Aktivitäten auf der Heide im Vergleich

Abb. 15: Veränderung der Herkunft der Heide-Besucher

Abb. 16: Unterstützung der Heide im Vergleich

Abb. 17: Wissen Sie welche Regeln die Besucher auf der Heide einhalten sollen?

Abb. 18: Die Heide ist Teil eines Schutzgebietes, wie heißt es?

Abb. 19 Bewertung der Gefahren der Heide

Abb. 20: Entstehung der Perchtoldsdorfer Heide

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Veränderung der Ausübung von Aktivitäten.

Tabelle 2: Zusammenhang zwischen Aktivität und Besuchshäufigkeit

Tabelle 3: Unterschied zwischen Frau und Mann im Ausüben von Aktivitäten in der Heide

Tabelle 4: Unterschied der Unterstützung der Heide zwischen den Befragungszeitpunkten

Tabelle 5: Korrelation der Unterstützungsbereitschaft mit dem Alter der Besucher, n = 299

Tabelle 6: Nutzergruppe Besucher mit Hund

Tabelle 7: Nutzergruppe Radfahrer

Tabelle 8: Nutzergruppe Spaziergänger

Tabelle 9: Anteil der Befragten, die Hund oder Fahrrad als Störfaktor angegeben haben

Tabelle 10: Einteilung der Gefahren für die Heide

Tabelle 11: Paarweise Vergleiche der Gefahren mit dem Wilcoxon-Test (zu Hypothese 9)

Anhang Sponsoren

Perchtoldsdorfer Heide

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH

NIEDERÖSTERREICH

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

perchtolds dorf
MARKTGEMEINDE

Anhang Fragebogen 2015

FRAGEBOGEN zur BESUCHERBEFRAGUNG PERCHTOLDSDORFER HEIDE für eine wissenschaftliche Studie der Universität Wien

Sehr geehrte Heidebesucherin! Sehr geehrter Heidebesucher!

Die Perchtoldsdorfer Heide ist ein Naturgebiet von internationaler Bedeutung und bietet Lebensraum für zahlreiche seltene Tiere und Pflanzen. Viele von Ihnen stehen unter gesetzlichem Schutz und bedürfen der Unterstützung des Menschen, um auch weiterhin überleben zu können.

Die Perchtoldsdorfer Heide ist aber gerade durch die Lage am Rand einer Großstadt auch ein wertvolles Erholungsgebiet für zahlreiche Menschen der Umgebung.

Eine nachhaltige Nutzung soll dieses einzigartige Gebiet auch für die Zukunft in seiner Vielfalt und Besonderheit erhalten. Je genauer die Besucherdaten und die Interessen und Meinungen der Besucher bekannt sind, umso besser kann das Management mit Pflege- und Schutzmaßnahmen an die bestehenden Bedürfnisse von Natur und Mensch angepasst werden.

Bitte nehmen auch Sie sich ein paar Minuten Zeit und helfen Sie mit, die Perchtoldsdorfer Heide zu erhalten! Falls Sie bei einigen Fragen zu wenig Platz finden, können Sie auch die Rückseite verwenden.

Herzlichen Dank!

Datum:__ _____ Zeit:_____ Wetter:_____

FRAGEBOGEN zur BESUCHERBEFRAGUNG PERCHTOLDSDORFER HEIDE für eine wissenschaftliche Studie der Universität Wien

GESCHLECHT: O männlich O weiblich

ALTER: O bis 14 Jahre O 15 - 25 J. O 26 - 50 J. O 51 -70 J. O >70 Jahre

Was verbinden Sie mit der Perchtoldsdorfer Heide?

_____

_____

1. Wie oft besuchen Sie die Heide?

O täglich O 3 bis 5x pro Woche O 1 bis 2x pro Woche O 1 bis 2x pro Monat

O 1 bis 2x im Jahr O Ich besuche die Heide das 1. Mal.

2. Woher kommen Sie?

O Perchtoldsdorf O Brunn/Geb. O Gießhübl O Kaltenleutgeben

O Wien 23. - Rodaun O Wien 23. – Mauer O Wien 23. - Liesing

O Wien – andere Bezirke O sonstiges: _____

3. Was machen Sie auf der Heide?

O spazieren gehen O mit meinen Kindern spazieren gehen

O mit meinem Hund spazieren gehen O mit anderen Hunden Gassi gehen

O hinlegen/hinsetzen und entspannen O Radfahren

O Laufen O Rodeln O Drachensteigen

O eine ausgedehntere Wanderung (Parapluiberg, Seewiese, usw.)

O Die Heide ist eines der Besuchsziele einer größeren Reise.

O sonstiges:_____

4. Hat die Heide für Sie einen besonderen Wert?

O JA, weil_____

_____

O NEIN, weil_____

5. Die Heide ist Teil eines Schutzgebietes, wie heißt es?

O Nationalpark Wienerwald O Wienerwald Thermenregion

O Biosphärenpark Wienerwald O Keine Angaben

6. Die Perchtoldsdorfer Heide ist eine offene, steppenartige Landschaft. Wie ist sie, ihrer Meinung nach, entstanden?

O durch landwirtschaftliche Nutzung in der Vergangenheit O natürlich

O in jüngster Zeit als Spiel und Erholungsgelände O Keine Angabe

7. Wissen Sie welche Regeln die Besucher auf der Heide einhalten sollen?

O JA- Welche:_____

O NEIN

8. Wovon könnte am ehesten eine Gefahr für diese Landschaft ausgehen? (1-sehr hohe Gefahr, 2-hoch, 3- gering, 4- keine Gefahr)

____Verbauung

____Beweidung

____Fehlende Beweidung

____Zuwachs von Bäumen und Sträuchern

____Mountainbiken

____Hundekot

____Zu viele Besucher

9. Kennen Sie das Ziesel?

O JA O NEIN

10. Das Ziesel ist in Österreich vom Aussterben bedroht. Auf der Heide ist der Bestand mit ca. 50 Tieren sehr klein und bedarf eines besonderen Schutzes, damit er sich wieder erholen kann.

Finden Sie es gut, dass ein Bereich auf der Großen Heide als Schutzgebiet abgezäunt ist und nicht betreten werden darf, damit die Ziesel einen ungestörten Bereich haben?

O JA, finde ich sehr wichtig O JA, eher schon O ist mir egal

O NEIN, auf keinen Fall

11. Wie wichtig ist es für Sie, dass Maßnahmen zum Schutz des Ziesels getroffen werden, damit es auf der Heide nicht ausstirbt?

O sehr wichtig O eher wichtigO egal O eher unwichtig O unwichtig

12. Hat sich in den letzten 10 Jahren auf der Heide etwas verändert?

O JA- Was?_____

O NEIN

13. Falls Sie Kinder haben: Stört Sie etwas auf der Heide, wenn Sie mit Ihren Kindern spazieren gehen?

O JA- Was?_____

O NEIN

14. Welche allgemeinen Probleme stören Sie beim Besuch der Heide?

_____

_____

_____

15. Was halten Sie von der Leinenpflicht für Hunde auf der Heide?

O Finde ich sehr wichtig

O ist mir egal

O ich bin gegen eine Leinenpflicht

16. Was gefällt Ihnen auf der Heide besonders gut?

_____

_____

_____

17. Wären Sie bereit den Schutz der Heide zu unterstützen und wie?

O Spenden O Mithilfe bei Pflegeterminen O Kauf von landwirtschaftlichen Heide-Produkten (z.B.Lamm) O Eintrittsgebühr

O NEIN

18. Wären Sie bereit für landwirtschaftliche Produkte mehr zu bezahlen, wenn dieses Geld für die Erhaltung der artenreichen Kulturlandschaft verwendet werden würde?

O JA

O NEIN

19. Wie würden Sie gerne mehr Informationen über die Heide erhalten?

O Website

O Tafeln vor Ort

O Buch, das man kaufen kann

O Führungen vor Ort

Andere:_____

Anhang Fragebogen 2005/2006

FRAGEBOGEN zur BESUCHERBEFRAGUNG
PERCHTOLDSDORFER HEIDE für eine wissenschaftliche Studie der Universität Wien

Sehr geehrte Heidebesucherin! Sehr geehrter Heidebesucher!

Die Perchtoldsdorfer Heide ist ein Naturgebiet von internationaler Bedeutung und bietet Lebensraum für zahlreiche seltene Tiere und Pflanzen. Viele von Ihnen stehen unter gesetzlichem Schutz und bedürfen der Unterstützung des Menschen, um auch weiterhin überleben zu können.

Die Perchtoldsdorfer Heide ist aber gerade durch die Lage am Rand einer Großstadt auch ein wertvolles Erholungsgebiet für zahlreiche Menschen der Umgebung.

Eine nachhaltige Nutzung soll dieses einzigartige Gebiet auch für die Zukunft in seiner Vielfalt und Besonderheit erhalten. Je genauer die Besucherdaten und die Interessen und Meinungen der Besucher bekannt sind, umso besser kann das Management mit Pflege- und Schutzmaßnahmen an die bestehenden Bedürfnisse von Natur und Mensch angepasst werden.

Bitte nehmen auch Sie sich ein paar Minuten Zeit und helfen Sie mit, die Perchtoldsdorfer Heide zu erhalten! Falls Sie bei einigen Fragen zu wenig Platz finden, können Sie auch die Rückseite verwenden.

Herzlichen Dank!

FRAGEBOGEN zur BESUCHERBEFRAGUNG
PERCHTOLDSDORFER HEIDE für eine wissenschaftliche Studie der Universität Wien

GESCHLECHT: O männlich O weiblich

ALTER: O bis 14 Jahre O 15 - 25 J. O 25 - 50 J. O 50 -70 J. O >70 Jahre

1. Wie oft besuchen Sie die Heide?

O täglich O 3 bis 5x pro Woche O 1 bis 2x pro Woche O 1 bis 2x pro Monat

O 1 bis 2x im Jahr O Ich besuche die Heide das 1. Mal.

2. Woher kommen Sie?

O Perchtoldsdorf O Brunn/Geb. O Gießhübl O Kaltenleutgeben

O Wien 23. - Rodaun O Wien 23. – Mauer O Wien 23. - Liesing

O Wien – andere Bezirke O sonstiges**:**

3. Was machen Sie auf der Heide?

O spazieren gehen O mit meinen Kindern spazieren gehen

O mit meinem Hund spazieren gehen O mit anderen Hunden Gassi gehen

O hinlegen/hinsetzen und entspannen O Radfahren

O Laufen O Rodeln O Drachensteigen

O eine ausgedehntere Wanderung (Parapluiberg, Seewiese, usw.)

O Die Heide ist eines der Besuchsziele einer größeren Reise.

O sonstiges:_____

4. Hat die Heide für Sie einen besonderen Wert?

O JA,_____

_____

O NEIN,_____

_____

5. Falls Sie Kinder haben: Stört Sie etwas auf der Heide, wenn Sie mit Ihren kleinen Kindern spazieren gehen?

O NEIN

O JA:_____

_____

6. Kennen Sie das Ziesel?

O JA O NEIN

7. Das Ziesel ist in Österreich vom Aussterben bedroht. Auf der Heide ist der Bestand mit ca. 50 Tieren (Stand 2005) sehr klein und bedarf eines besonderen Schutzes, damit er sich wieder erholen kann.

Finden Sie es gut, dass ein Bereich auf der Großen Heide als Schutzgebiet abgezäunt ist und nicht betreten werden darf, damit die Ziesel einen ungestörten Bereich haben?

O JA, finde ich sehr wichtig O JA, eher schon O ist mir egal

O NEIN, auf keinen Fall

8. Zum Zieselzaun: Wie fügt sich der Weidezaun in das Landschaftsbild ein?

O stört mich optisch überhaupt nicht O akzeptabel für den Zweck O hässlich

O unauffällig O eher unauffällig O eher auffällig O sehr auffällig

9. Zum Zieselzaun: Wenn zu Silvester kein Schnee liegt, werden immer wieder Kracher in die Zieselbauten geworfen. Im letzten Jahr konnte dies durch den Zaun und eine kleine Gruppe an Aufsichtspersonen verhindert werden.

Ist es für Sie in Ordnung, wenn der Zaun auch im Winter stehen bleibt?

O NEIN, der Zaun soll für den Winter abgebaut werden, weil _____

_____

O ist mir egal

O JA, der Zaun soll auch im Winter stehen bleiben.

10. Wie wichtig ist es für Sie, dass es das Ziesel auch weiterhin auf der Heide gibt?

O sehr wichtig O eher wichtig O egal O eher unwichtig O unwichtig

11. Wie wichtig ist es für Sie, dass Maßnahmen zum Schutz des Ziesels getroffen werden?

O sehr wichtig O eher wichtig O egal O eher unwichtig O unwichtig

12. Zum Lehrpfad: Wie gefällt Ihnen der Lehrpfad optisch?

O sehr schön ausgeführt O gefällt gut O gefällt eher nicht O hässlich

13. Zum Lehrpfad: Finden Sie die Informationen interessant?

O sehr interessant O JA zum Großteil O eher nicht O NEIN

14. Zum Lehrpfad: Glauben Sie, dass der Lehrpfad etwas zum Schutz der Heide beitragen kann?

O JA, macht auf Besonderheit aufmerksam O eher ja O keine Wirkung

O NEIN, er schadet, weil Leute auf seltene Tiere und Pflanzen aufmerksam werden

15. Zu den Dornenwällen: Auf der Heide gibt es zahlreiche sehr seltene und störungsempfindliche Tiere wie etwa die Smaragdeidechse, die für Ihr Überleben auf Ruhezonen angewiesen sind. Dornenwälle aus Schnittmaterial helfen, dass vor allem freilaufende Hunde von empfindlichen Bereichen abgehalten werden. Was halten Sie von den Dornenwällen?

O sehr wichtig O eher wichtig O egal O eher nichts O nicht gut

16. Zu den Dornenwällen: Wie gefallen Ihnen die Dornenwälle optisch?

O fügen sich gut ins Landschaftsbild ein O gefällt eher schon

O stören mich nicht O gefällt eher nicht O hässlich

17. Was für Probleme gibt es auf der Heide ihrer Meinung nach?

18. Zusammenfassend: Was gefällt Ihnen auf der Heide, was stört Sie?

Gefällt: sonne, Aussicht, Ziesel (wenn man sie sehen kann)

Stört: Fluglärm

19. Wären Sie bereit den Schutz der Heide zu unterstützen und wie?

O NEIN O JA : O Spenden O Mithilfe

20. Was halten Sie von der seit November bestehenden Leinenpflicht?

(Information: Die Leinenpflicht wird nach einer Übergangsfrist ab 2006 kontrolliert und exekutiert.)

O Finde ich sehr wichtig.

O Ist mir egal.

O Ich bin gegen eine Leinenpflicht.

O Sonstige Bemerkungen: _____